

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Pf.; im Textfeld die 33 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pf. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Zustagen; einzelne Nummer 10 Pf. Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden: 425-48

Nr. 17

Montag, am 21. Januar 1935

101. Jahrgang

Vertikales und Häufliches

Dippoldiswalde. Die Wettermacher auf der Landeswetterwarte haben sich wieder einmal gründlich geirrt. Lawetter sagten sie, wenigstens fürs Niederland, voraus, das heißt dann Temperatur um Nullgrad im Gebirge, Bewölkung, Wind, und was was geftern geworden? Ein Sonntag so herrlich, so wunderbar schön, wie wir ihn nur ganz selten haben. Tiefblau wölbte sich der Himmel über der Erde, hell strahlte die Sonne und kein Lüftchen regte sich. Dazu war die Schilbahn geradezu ideal, und die Bilder, die sich dem Fahrer darboten, von unvergleichlicher Schönheit. Schneefall und Raureif hatten dem Walde sein schönstes Kleid gegeben. Wie herrlich war doch der Blick von unseren Erzgebirgshöhen weit ins Land hinaus. Nur der, der gar keinen Sinn für Schönheit und Natur hat, kann achlos daran vorüber gehen, aber solche Leute kommen dann auch meist nicht aus der Großstadt heraus auf unser Erzgebirge. Wie viele Tausende aber sind gestern wieder heimgekehrt voll herrlicher Eindrücke und innerstem Erleben. Es war wieder Hochbetrieb im Ostergebirge. Wir hier in der Stadt ermaßen ja nur am Durchgangsverkehr, wie viele oben im Gebirge sind, oder aber, wir schließen uns den anderen an und ziehen mit hinaus. Und wie viele laden das letztere. Wenn sie dann im Zuge oder im Autobus noch ein Stuhlplätzchen fanden, konnten sie von Glück reden; denn der Verkehr von vor acht Tagen wurde noch wesentlich übertraffen, trotzdem diesmal keine Sportfeste hier waren und einzelne Sportler zu den Winterportfesten nach Oberwiesenthal und ins Altschneegebiet gefahren waren. Aber wie wibbelte und kribbelte das auf den Wegen und Hängen. Von einem Flugzeuge aus muß es doch wie auf einem Ameisenhaufen ausgesehen haben, den eine rote Hand zu einem großen Teil verflücht hat. Kein Wunder, denn bereits am Sonnabend waren drei übervolle Sonderzüge nach Ripsdorf gefahren. Am Sonntag früh waren neun Sonderzüge nötig, die andrängenden Sportmassen abzuführen. Gegen 12 000 Personen wird unsere Bahn wieder ins Gebirge gebracht haben. Die gleiche Zahl, wenn nicht noch mehr, galt es Sonntag nachmittag innerhalb etwa vier Stunden von Ripsdorf abzuführen. Es ist da nicht verwunderlich, daß auf unserem Bahnhöfen immer ein Zug dem anderen folgte und 12 Sonderzüge abwärts abgelassen werden mußten. Bis in den Packwagen standen die Personen. In den Verkehr nach dem Gebirge teilt sich aber auch die KVB. Und auch hier fuhr ein Bus nach dem anderen voll, überroll morgens aufwärts, abends abwärts. Das gesamte fahrbare Wagenmaterial der KVB war unterwegs. Nach dem Pöbelstale aber hatte die Post vollbesetzte Wagen. Und was war noch an Privatwagen unterwegs. Infolge der Steuerfreiheit sind viele neue Wagen beschafft worden. Aus einem weiten Umkreis, besonders aber aus Dresden schienen sie gestern alle losgelassen worden zu sein. Tagsüber fahren sie noch in etwas größeren Abständen, am Abend aber war es eine einjährige lange Lichterkette, und wer da die Altenberger Straße überschreiten wollte, mußte manchmal recht lange warten, ehe er sich wagte, weiter oben von der Rabenauer Straße aus nach der Staatsstraße am Sonnabend schaute, der mußte glauben, es bewege sich dort ein rasch vorwärts eilender Fackelzug. Mit dem Verkehr aber wuchs auch die Gefahr. Sie wuchs einmal, weil durch die feuerfreien Wagen so viele Fahrten auf die Straße losgelassen werden, die wohl in der Stadt fahren können, aber von einer Fahrt auf winterlichen Erzgebirgsstraßen keine Ahnung haben, und sie wuchs gestern besonders dadurch, daß die Straßen recht glatt waren. Auch nur ein leichtes Bremsen wirkte sich im Schlenner des Wagens aus, war die Straße frei, ging noch leicht ab, kam ein Fahrzeug entgegen, dann gab es leicht Karambolage. Schon am Sonnabend gerieten verschiedene Wagen in den Graben, so u. a. vor Oberhäslich, in der Nähe der Abzweigung des Randweges. Ein anderer Unfall trug sich ebenfalls Sonnabend, früh 8 Uhr, in Obercarsdorf zu. Ein Radfahrer stürzte kurz vor einem entgegenkommenden Autabus. Es gelang ihm, sich noch rasch aus dem Gefahrenbereich wegzuwälzen, sein Rad kam aber unter den Bus und dieser wieder stülzte sich durch Schlenner infolge des raschen Bremsens quer über die Straße und sperrte kurze Zeit den Verkehr. In der Nähe der Jungschweide Wendischcarsdorf bemerkte am Sonnabend abends nach 8 Uhr der Fahrer eines Kraftwagens plötzlich einen auf Straßenmitte fahrenden Radfahrer vor sich, bei dem durch einen auf Rad gebundenen Rucksack das Rücklicht verdeckt war. Der auf Signal nach rechts ausweichende Radfahrer stürzte, und der Wagenfahrer mußte nun scharf bremsen. Dadurch geriet der Wagen ins Schlenner und fuhr an einen Baum an. Der Radfahrer trug am rechten Oberschenkel Verletzungen davon, die Fahrzeuge wurden beschädigt. Eine Karambolage am Sonnabend nachmittag gegen 5 Uhr zwischen einem Personenkraftwagen, zwei Krafttraktoren und vier Radfahrern in der Nähe von Pinders Gut bedarf noch der Klärung. Auch hier wurden Personen verletzt und Fahrzeuge beschädigt. Am Sonntag trug sich ein schwerer Unfall in der Nähe der Wuschmühle Schmiedeberg zu. Ein Motorradfahrer auf Weimagenmaschine drehte nach Anslage des Motorführers vor einem entgegenkommenden Autabus. Seine Maschine kam dadurch ins Schlenner und prallte an den linken Kotflügel des Autobusses an. Sie wurde dabei herumgedreht und fuhr, vom Bus mitgerissen, noch an einen nachfolgenden, bereits haltenden Personenkraftwagen an, diesen beschädigend. Der Fahrer des Krafttraktors wurde beim Zusammenstoß anscheinend ebenfalls gegen den Kotflügel gedrückt. Er mußte mit stark blutender Kopfverletzung lebenslos abbestattet werden. Das Motorrad wurde von Schülke, Schmiedeberg, abgeholt. Kurz vorm Osthof zur Frankenhöhle Albersdorf stieß gestern nachmittag um 2.40 Uhr ein Personenkraftwagen mit einem Streifenwagen der Landespolizei zusammen. Auch hier trug Bremsen die Schuld. Der Fahrer des Personenkraftwagens tat dies und sein Wagen schleuderte. Personen wurden nicht verletzt, beide Wagen, der Personenkraftwagen mehr, wurden beschädigt. Neben diesen Unfällen

Siegesfeier der Saarbergleute

Immer wieder hat man in den Wochen vor der Saar-Abstimmung darauf verwiesen, daß das Schicksal des Landes an der Saar zu einem erheblichen Teil in die Hände des Bergarbeiters gegeben sei, der seit Väter Tagen im Boden der Heimat wurzle, und der die Last des Ueberganges der Gruben in die französische Verwaltung seit Kriegsende zu tragen hatte. Zu einer Siegesfeier in ganz besonderem Sinn gestaltete sich die Kundgebung, die der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter an der Saar in Saarbrücken veranstaltete und an der auch, herzlich begrüßt, der Landesleiter der Deutschen-Front, Birro, teilnahm. „Dieser Sieg“, erklärte der Geschäftsführer des Gewerksvereins, Lenhart, „war nur möglich, weil Saarbergleute zu jeder Zeit wußten, welche Pflichten wir dem deutschen Volk gegenüber haben. Ohne Ueberhebung dürfen wir sagen: Wir christlich-nationalen Bergleute haben es geschafft!“ Die Kraft, sechzehn Jahre lang durchzuhalten, habe ihnen nur der Wille gegeben, ihren Kindern die Heimat zu erhalten. Stolz lehre die Saar nun heim zum deutschen Vaterland, in dem der Arbeiter ein Glied der Volksgemeinschaft geworden sei. Nun wolle der Saarbergmann mit dem deutschen Volk und seinem Führer kämpfen um die Gleichberechtigung des deutschen Volkes unter den Völkern der Erde.

Peter Kiefer, der Führer des Gewerksvereins, würdigte die weltpolitische Bedeutung des Sieges der deutschen Sache am 13. Januar. Das Saarvolk habe in dem unblutigen Waffengang durch die Stimme des Volkes und des Gewissens dem deutschen Vaterland einen hervorragenden Sieg errungen. Die historische Bedeutung des 13. Januar sei, vor der Welt den Beweis geliefert zu haben, daß der Rhein nicht Deutschlands Grenze, sondern jetzt und immerdar Deutschlands Strom sein. Damit diene die Entscheidung dem Frieden. Der Weg sei frei zur Versöhnung; das habe der Saarbevollmächtigte des Führers zum Ausdruck gebracht, als er ihm aufgetragen habe: Grüßen Sie die treuen Kumpels von mir. Der Tag wird kommen, an dem der Führer und ich an der Saar weilen werden, um diesem braven Volk zu sagen: Ihr habt Deutschlands Ansehen in der Welt einen Riesendienst erwiesen, Ihr habt der Welt bewiesen, daß alle Grenzmarken falsch sind. Kiefer betonte, daß es dem Saarbergmann fernliege, nun mit einem großen Wunschzettel aufzuarbeiten. Er trage das Bewußtsein in sich, daß das neue Deutschland ihn achte und ehre. Zum Schluß wurden das Deutschlandlied, das Horst-Wessel- und das Saarländische Lied gesungen. In der Mitte der Versammlung wurde das Siegeslied auf den Führer ausgebracht.

haben sich aber noch weitere zugezogen, bei denen man sich einigte und „fürmte“, ehe ein größerer Kreis oder gar die Gendarmerie Kenntnis erhielt. Das hat vielleicht sein Gutes, kann aber auch recht schlimme Folgen haben. — Heute früh war das Thermometer schon nahe an Gefrierpunkt herangekommen. Die Vormittagsstunden brachten wiederholt Schneetreiben.

Dippoldiswalde. Von der Mondfinsternis am Sonnabend wer nahezu nichts zu sehen. Ein dichter Wolkenschleier lag fast immer vor dem Monde, und dieser Schleier wich erst wieder, als die Verfinsternis zu Ende war.

Dippoldiswalde. Es ist nur immer wieder zu begrüßen, daß die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu Theateraufführungen die Neue Sächsisch-Landes-Schaubühne verpflichtet hat. Dies bewies auch die gestrige Aufführung wieder. Was auf den letzten Platz war der große Schützenhausaal gefüllt, um das herrliche Lustspiel „Sommer in Lirio“ von Franz Adam Meyerlein zu sehen und zu hören. Und es sei gleich vorweggenommen: Es ist ein Stück, das wirklich reine Freude bereitet und manchmal wahre Lachsalen hervorruft. Es ist voll von tollen und verzwickten Situationen. Wie sollte dies auch anders kommen, wenn ein junges Ehepaar sich auf der Hochzeitsfeier befindet, die junge Gattin es aber im Gegenjahr zum bis über die Ohren verlebten jungen Ehemann nicht für schön, ja sogar für unanständig findet, sich dauernd als „junges Ehepaar auf der Hochzeitsfeier“ anreden und ansprechen lassen zu müssen! Ist es dann etwa ein Wunder, wenn die peinlichen Situationen entstehen, wenn man sich auf Kommando der jungen Ehehälfte anstatt als Ehemann als deren Bruder in die Fremdenliste eintragen muß? Daß sich schon bei der Zimmerweisung Schwierigkeiten ergeben, ist wohl klar, zumal, wenn die Gattin im 1. Stock vorn, der schmachtende Ehemann aber im 3. Stock hinten wohnt und das Hotel noch einen jugendlichen, leicht entzündbaren Schwärmer, einen nach Liebe dürstenden „älteren Junggesellen von Format“ und einen „Adligen“ beherbergt, die der „Schweizer“ Dr. Spörckes alle den Hof machen, ja sie sogar betrauten wollen! ... Alle Darstellerinnen und Darsteller verdienen uneingeschränktes Lob; jeder Schauspieler war in seine Rolle hineingewachsen und meisterte sie auf vorzüglichste. Das Publikum dankte es ihnen allen auch durch nicht endenwollenden Beifall. Auch einer unsichtbaren Kraft sei hier gedacht: der Spielleitung. Inszenierung und Ausstattung waren großartig. In 4 Wochen, am 20. Februar, werden die Künstler uns wieder einige frohe Stunden bereiten, und zwar wird das Lustspiel „Straßenmusik“ über die Bretter gehen. — Am Nachmittage war eine Kindervorstellung vorausgegangen, die „Wilder aus dem Strawpeterbuch“ unseren Kleinen zeigte.

Am heutigen Montag wird die hiesige Beschäftigten wieder mit einem Kalblut- und drei Warmbluthengsten belegt werden.

Dippoldiswalde. Saardankgottesdienst in der Stadtkirche. An der Saarabstimmung des 13. Januar und an dem Jubel des Wahlergebnisses vom 15. Januar, aus dem Herzen von einer halben Million Saarländern, von 60 Millionen Deutschen und 35 Millionen Auslandsdeutschen kommend, konnte und wollte die Kirche nicht vorübergehen, deshalb fand auch hier am gestrigen Sonntag ein Dankgottesdienst statt. Er wurde eingeleitet mit einem entsprechenden Orgelchor auf das Eingangslied Nr. 324. Eingangsliturgie und Vorlesungen waren auf Freude, Dank und Lobpreis eingestimmt, während das Hauptlied Nr. 714 „Wir treten zum Beten“ andächtig vorzubereitete auf die Predigt des Pfarrvikars Pehold auf Grund von Psalm 126: „Der Herr hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich“ und Psalm 68: „Dein Gott hat dein Reich ausgerichtet; dasselbe wolle dich, Gott, uns führen, denn es ist dein Wort“. Das Herz ist überdies von dem Abstimmungsergebnis im Saarlande, so führte der Prediger aus. Das Schicksal nach einem harten Deutschland wurde mit Erfolg gekrönt, Freudenstränen hat dieser Erfolg bei Millionen hervorgezogen. Nahezu 91 Prozent deutscher Männer

und Frauen haben ihre Stimme für das große deutsche Vaterland abgegeben. Ein Sieg, ein solch gewaltiges Geschehen ist zu vergeichen, wie mancher nicht geglaubt hat. Die Stimme des Volkes war der Ausdruck dieser Saarabstimmung. Trost, Verrat, Lug und Trug 91 Prozent deutsche Stimmen! Infrom Herrgott gebührt Lob und Preis für dieses gewaltige Geschehen. Dank, Anbetung und echte Freude klingen aus den Worten des Psalmisten. Diese und unser Dankwort zu Gott müssen anhalten weiter über den 13. Januar hinaus. Gott wolle uns stärken für alle Zukunft! Deutsches Vaterland, deutsches Volk, erkenne diesen Gott! Gelobt sei Er! Nach dieser eindringlichen Predigt verlas Pfarrvikar Pehold die vom Reichsbischof anlässlich der Saarabstimmung an das evangelische Volk erlassene Botschaft. Gebet, Choral von Leuthen, Schlußliturgie, Segen und „Ein feste Burg“ beendeten den Gottesdienst. Feierliche Orgelklänge geleiteten die Besucher aus dem Gotteshaus.

Nach Mitteilung der Industrie- und Handelskammer Dresden hat der Sächsische Wirtschaftsminister eine einheitliche Satzung für die Durchführung der Kaufmannsgehilfenprüfung genehmigt und angeordnet, daß die Lehrzeit eines jeden kaufmännischen Lehrlings mit der Kaufmannsgehilfenprüfung abschließt. Hiernach ist es Pflicht jedes kaufmännischen Lehrlings, sich zu der Kaufmannsgehilfenprüfung zu melden und eben so Pflicht jedes Betriebsführers, seine Lehrlinge zur Ablegung dieser Prüfung anzuhalten. Damit künftig alle Lehrlinge und Betriebe die kaufmännische Lehrlinge ausbilden, für die Kaufmannsgehilfenprüfung lückenlos erfasst werden, wird eine Lehrlingsrolle angelegt; eine Einrichtung, wie sie für gewerbliche Lehrlinge bereits besteht.

Rabenau. In diesem Jahre kann die Stadt Rabenau ihr 700 jähriges Bestehen feiern. Die Vorbereitungen zur Feier dieses Jubiläums sind bereits im Gange.

Vergleichen. Von der Maschine des nach Otfenuba fahrenden Personenzuges wurde am Donnerstag nachmittag 1/3 Uhr, der Beschäftigtenwagen des Grünwarenhändlers Gröger erfasst und etwas gekippt. O. hatte beim Ueberqueren des Eisenbahnüberganges am Kirchberg bergwärts durch das neblige, nasse Wetter das Herannahen des Zuges nicht bemerkt. Durch die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers wurde größeres Unglück verhindert. Er konnte den Zug noch im letzten Augenblick zum Stehen bringen. Während Gröger mit dem Schreck davonkam, ist am Wagen erheblicher Sachschaden entstanden.

Dresden. Das Eis, das an der sächsischen Landesgrenze zum Stillstand gekommen war, hat sich in der Nacht zum Sonntag in Bewegung gesetzt. Durch Dresden trieb das Eis am Sonntagmorgen. Die Schlepsschiffahrtsgesellschaft die den Verkehr ab Dresden stromaufwärts einstellen mußten, haben den Verkehr wieder eröffnet. Auf der Elbe von Dresden nach Hamburg ist der Frachtverkehr aufrechterhalten geblieben.

Dresden. Nach einer bereits vor längerer Zeit ergangenen Anordnung sollen auch die Schutzpolizisten der Tschako, mit dem bisher nur die Landespolizisten ausgerüstet waren, tragen. In Dresden wird diese Neuerung am 21. Januar eingeführt.

Wetter für morgen:

Bei aufsteigenden westlichen Winden meist trübes Wetter mit leichten Niederschlägen. Im Flachlande Temperaturen über Null und Spritzregen, im Gebirge nur leichter Frost und etwas Neuschnee.

Deutsche Weifestunde

Reichsgründungsfeier des Roffhauerbundes

Der Deutsche Reichskriegerbund „Roffhauer“ veranstaltete im Berliner Sportpalast seine traditionelle „Deutsche Weifestunde“ anlässlich der 64. Wiederkehr des Reichsgründungstages. Der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hatte mit seiner Vertretung den Vizeadmiral von Heusinger-Waldegg beauftragt. Unter den Ehrengästen sah man den Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, Reichsführer der SS, Himmler, SA-Obergruppenführer Krüger, zahlreiche höhere Beamte der Verwaltung und der Polizei, Vertreter der Reichsleitung der NSDAP, der Reichswehr und der verschiedenen Organisationen der ehemaligen Kriegsteilnehmer, ferner die Landesführer des Roffhauerbundes, die Militärattachés verschiedener Mächte. Von den hohen Offizieren der alten Armee, deren Reihen im letzten Jahre stark gelichtet worden sind, sah man u. a. General der Kavallerie von Posed, General der Infanterie von Oden, Admiral von Trotha.

Der Fahnenparade

Die Musikkapellen der Reichswehr eröffneten die Weifestunde mit dem Bodenweiser Marsch. An der Spitze marschierte eine Ehrenkompanie der Reichswehr mit den Traditionsfahnen der alten Armee. Ihnen schlossen sich an die Fahnenabteilungen der SA und SS, des Reichsstudentenbundes, ehemaliger Berufssoldaten, der Technischen Hilfswacht des Bundes Deutscher Marinevereine und des Kolonialkriegerbundes sowie 2000 Fahnen des Roffhauerbundes.

Besonders freudig begrüßt wurden die 14 Traditionsfahnen der sieben Roffhauerverbände des Landesverbandes Saargebiet, die einen besonderen Ehrenplatz inmitten der alten Reichswehrfahnen erhielten.

Feierliche Musik aus „Lobengrin“ und Lieder aus den Befreiungskriegen leiteten über zu der Ansprache des Bundesführers des Deutschen Reichskriegerbundes „Roffhauer“, Oberst a. D. Reinhard. Der Redner übermittelte dem Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht die Treue seiner Kriegskameraden und der Kämpfer von 1870/71, überbrachte selbst herzliche Grüße des preussischen Ministerpräsidenten, General der Infanterie Göring, und begrüßte dann vor allem die von der befreiten Saar gekommenen Kameraden und eine große Zahl von Altwehrmännern. Oberst Reinhard sagte dann u. a.:

Wir stellen mit Befriedigung fest, daß der Frontgeist nicht nur bei uns, sondern auch im Ausland sich immer mehr durchzusetzen beginnt. Das gemeinsame Kriegserlebnis aller Frontkämpfer ist dazu berufen, die Achtung der Völker voreinander wiederherzustellen, und daher arbeiten wir Männer vom Roffhauerbund, die den Krieg kennen, unablässig daran, daß der Feindgedanke unseres ehemaligen Frontkameraden und heutigen Führers Erfüllung findet: „Rein Deutscher für einen neuen Krieg, aber für die Verteidigung des Vaterlandes das ganze deutsche Volk!“

Oberst Reinhard erinnerte daran, daß am 18. Januar 1871 der Nationalstaat Deutschland geschaffen wurde, daß diese Staateneinheit den Weltkriegen von 1914 bis 1918 überdauerte. Ohne den 18. Januar 1871 wäre der 30. Januar 1933 nicht geworden. Adolf Hitler habe die Reichsidee des Alt-Reichskanzlers vollendet und ausgebaut. Er habe die Gemeinschaft des deutschen Volkes geschaffen.

In einer Minute stillen Gedankens ehrte der Reichskriegerbund dann das Gedächtnis des Feldmarschalls von Hindenburg, des unvergänglichen Schirmherrn des Bundes, und zugleich aller unserer im Weltkriege gefallenen Kameraden. Die Fahnen senkten sich und unter dumpfem Trommelwirbel erkobte dann leise das Lied vom guten Kameraden.

Verailles nach 15 Jahren

Die Rückkehr des Saargebietes zum deutschen Heimatland bedeutet einen neuen, vielleicht den bedeutendsten Markstein in der Geschichte des deutschen Kampfes gegen Versailles. Der sogenannte „Friedensvertrag“ von Versailles, der am 10. Januar 1920 in Kraft trat, stellt mit seinen Geschwistern (den Verträgen von St. Germain mit Oesterreich, von Trianon mit Ungarn, von Sevres mit der Türkei, von Neuilly mit Bulgarien) den Abschluß des Weltkrieges dar. In Wirklichkeit — und wie haben wir in Deutschland diese Wirklichkeit bitter empfinden müssen! — waren diese sogenannten „Pariser Vorverträge“ das Produkt von Raubgier, Haß und Vernichtungswillen. Wer erinnert sich nicht mit Schrecken und Trauer der Zeiten, da ein zermürbtes Volk unter die Knechtschaft des Versailler Vertrages gestellt wurde? Und wer gedenkt nicht beschämt und niedergeschlagen der entehrenden Forderungen, der sogenannten Strafbestimmungen, die der Versailler Vertrag in Artikel 227 bis 230 festsetzte, in denen man uns die Auslieferung der sogenannten „Kriegsverbrecher“ zumutete? Auf dieser Liste der Kriegsverbrecher standen die Namen aller verdienten Heerführer, an der Spitze Paul von Hindenburg! Es war ein Aufflammen des deutschen Widerstandswillens, als im Februar 1920, wenige Wochen nach dem Inkrafttreten des Versailler Vertrages, die Forderung auf Auslieferung von 900 sogenannten „Kriegsverbrechern“ vom deutschen Volke abgelehnt, die Rote der alliierten Mächte als „unannehmbar“ zurückgeschickt wurde.

Eine Bilanz von Versailles nach 15 Jahren wird in einem Buche gezogen, das Legationsrat Dr. Schwendemann in diesen Tagen veröffentlicht. Die Größe des Verlustes, die Tragik des unterlegenen Volkes, die Bedenkenlosigkeit der Männer, die diesen Vertrag aufsetzten und die Stürme hatten, ihn einen „Friedens“-Vertrag zu nennen, zeigen sich in einer plastischen Darstellung.

Wenn wir uns das letzte Kapitel des Buches, das die Ueberprüfung trägt: „Der Stand der Revision des Versailler Vertrages“, betrachten, so kann man nach einer aufmerksamen Lektüre nur dem zustimmen, was an der Spitze geschrieben steht: „Die Geschichte lehrt, daß jeder Vertrag mehr oder weniger bald nach seinem Abschluß im Maßstrom des geschichtlichen Lebens zerrieben wird.“ Wenn man demgegenüber an die französische These von der „Heiligkeit der Verträge“ denkt und dann feststellt, wie weit der Prozeß der Auflösung des Versailler Vertrages erfreulicherweise schon gediehen ist, dann kann man neue Hoffnungen für Deutsch-

Dann nahm Oberst Reinhard wieder das Wort. Er erklärte, daß die allen kampfgeübten Soldaten in altüberlieferter Verbundenheit mit des Reiches Wehrmacht dem vom Führer vorgezeichneten Weg vorwärts schreiten wollten, dem einen hohen Ziele zu:

ein freies und gleichberechtigtes Deutschland

Wir wollen dabei eifrig für den Frieden wirken, den Frieden nicht nur im Lande, sondern Frieden auch mit allen Völkern. Frieden auch vor allem mit denen, die aller Nationen Zukunft tragen: den Feinden aus den Fronten von gestern. Wir waren alle Kameraden da gewesen. In letzter Not waren wir niemals Feind. Als Kameraden wollen wir uns die Hand über die Grenzen reichen, um gemeinsam zu ringen gegen jeden neuen Krieg. Nicht als Pazifisten, sondern als Männer, die zu ihren Nationen stehen, als Männer, die wissen, daß nicht Haß und Waffen, sondern die Ehre und die Freiheit der Schutz des Friedens sind.

Der Roffhauer-Landesführer des Saargebietes, Hoos, gab darauf der Freude Ausdruck, in der Reichshauptstadt im Namen der Frontkameraden des Saargebietes sprechen zu dürfen. Sein Dank galt in erster Linie dem Frontkameraden, dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, dem man es verdanke, daß endlich auch die Frontkameraden des Saargebietes zum Reiche heimkehren konnten. Hervorragenden Anteil an der siegreich geschlagenen Schlacht des Seiffes und Willens habe die Frontgeneration des Saargebietes.

Nun sei der Weg zur Verständigung zwischen zwei Nachbarvölkern frei. Wenn das Saargebiet bis zum 13. Januar Streiklosteil war, so könne und müsse es jetzt Brücke zwischen diesen Nationen werden.

Oberst a. D. Reinhard dankte in seinem Schlusswort den Kameraden aus dem Saarland für ihre Pflichttreue und ihren Opfermut und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Treuebekenntnis der alten Soldaten zu unserem Führer und zu Deutschland.

Es folgte der gemeinsame Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes. Alle Militärorchestrier begleiteten den Fahnenparade. Besonders herzlicher Jubel wurde auch hierbei wieder den Kameraden aus dem Saargebiet zuteil.

Gedenkfeier für die toten Marinekameraden

Zur Erinnerung an das Kreuzergeschehen bei der Doggerbank fand am Ehrenmal Unter den Linden eine kurze Feier statt, an der Abordnungen aller an der Schlacht beteiligten Kreuzer teilnahmen. In feinen erinnernden Worten gedachte Marinepfarrer a. D. Fenger der Toten der toten Marinekameraden, denen sich die Nachwelt für alle Zeiten verantwortlich fühle. Admiral Hoenicke legte im Namen der Kreuzerverbände Berlin einen Kranz nieder. Im Anschluß wurde aus Anlaß des am 17. Januar 1918 bei der Insel Imros erfolgten Unterganges des Kreuzers „Breslau“ eine Gedenkfeier der Angehörigen der Mittelmeerdivision abgehalten. Die Gedenkrede hielt Reichsbischof Müller, der auf der „Geben“ dem Kampf an den Dardanellen selbst beigewohnt hat.

Nach den Worten der Erinnerung und des Dankes legten Kapitän zur See von Knorr, der vorkriegliche Kommandant der „Breslau“, sowie der türkische Militärattaché Kränge im Ehrenmal nieder. Der Gedenkfeier wohnten zahlreiche Admirale und hohe Offiziere der alten Marine bei. Die Verbände waren mit der ruhmreichen Fahne der Mittelmeerdivision aufmarschiert.

lands Kampf um die Gleichberechtigung schöpfen. In wenigen schlichten Sätzen zieht Schwendemann das Fazit des bisherigen Kampfes gegen Versailles: „Der Kampf um die Revision von Versailles hat also 15 Jahre nach Inkrafttreten des Diktats schon wesentliche Erfolge erzielt. Die Befreiung des Rheinlandes zugleich mit der Abwehr aller Angriffe gegen die Einheit des Reiches und die Befreiung von allen Kriegskontrollen sind gelungen. Die einseitige Entwaffnung Deutschlands ist außer Kraft, und die Herstellung der militärischen Sicherheit ist im Gange. Die Internationalisierung der deutsche Ströme wird sich gegen Deutschlands Willen nicht aufrechterhalten lassen. Schließlich sind auch die heutigen Grenzen Deutschlands keine Ewigkeitswerte. Ewig ist nur die wunderbare Lebenskraft des deutschen Volkes.“

An den einzelnen Paragraphen wird die langsame Auslösung des Versailler Vertrages nachgewiesen. Es erhebt vor dem geistigen Auge das Bild der Volksabstimmungen der Jahre 1920 und 1921, die entgegen dem Wunsch und Willen der Väter des Versailler Vertrages deutsches Volk und deutschen Boden beim Reich behielten. Beweis erinnert die Bestürze auch an die Wunden, die die Entscheidung des Völkerbundes uns in Oberösterreich und anderwärts schlug. Das Schicksal des Remellandes, das gerade in diesen Tagen die Herzen aller Deutschen bewegt, die Sinnlosigkeit des Artikels 80, der die Trennung des Reiches von Oesterreich erzwängen soll, und manches andere Kapitel der „Minderheitspolitik“ beweisen, wie viel noch zu tun bleibt, um Versailles endgültig zu beseitigen. Aber es zeigt sich doch, wie es Deutschland in zäher Arbeit gelungen ist, durch Beseitigung der Marinekontrolle (am 30. September 1924), der internationalen Militär-Kontroll-Kommission (am 31. Januar 1927), der Luft-Kontroll-Kommission (5. Mai 1922) die Basis für den Aufbau seiner kleinen Wehrmacht zu schaffen, die doch eine Grundlage für die künftige Politik Deutschlands bei den internationalen Verhandlungen über den Rüstungsstand der Welt geworden ist. Die Tatsache, daß der Artikel 213 des Versailler Vertrages („Solange dieser Vertrag in Kraft bleibt, verpflichtet sich Deutschland, jede Untersuchung, die der Völkerbundsrat mit Mehrheitsbeschluß für nötig halten sollte, zu dulden“), praktisch als erledigt anzusehen ist, hat der damalige französische Außenminister Paul-Boncour in seiner Rede vor der Kammer am 22. Dezember 1932 bestätigt.

Ein besonderes Kapitel sind die Tributzahlungen. Dazu stellt Schwendemann zunächst fest, daß die „Tributpflicht“ Deutschlands durch das Abkommen von Lausanne vom 9. Juli 1932 erledigt ist. Allerdings beziffert Schwendemann die deutschen Zahlungen an die sogenannten alliierten und assoziierten Mächte bis zum 30. Juni 1931, dem Tage, an dem sie praktisch eingestellt wurden, auf 67,7 Mil-

liarden Goldmark. Man erinnert sich in diesem Zusammenhang der Forderungen, die in den verschiedenen Nachkriegskonferenzen aufgestellt worden sind: im März 1921 in London 226 Milliarden Goldmark im Verlaufe von 42 Jahren, einige Wochen später 132 Milliarden, 1924 bei der Dawes-Regelung ohne Festlegung einer Endsumme jährlich mindestens 2,5 Milliarden Goldmark, 1930 nach dem sogenannten „Neuen Plan“ (Young-Plan) 1,75 Milliarden Goldmark in geltender Staats, für 59 Jahre Deutschland verpflichtend. Diese Forderungen waren in ihren Auswirkungen mit Finanz- und Zollkontrollen, internationalen Gremien für die Deutsche Reichsbank und Reichsbahn verbunden. Alle diese Bindungen und Ueberwachungen sind beseitigt.

Interessant ist heute die Bestürze der Artikel 428—432 des Versailler Vertrages, die die sogenannten Bürgschaften für die Durchführung des Friedensvertrages stipulierten, d. h. die Befreiung der drei Rheinlandzonen bis 5, 10 und 15 Jahre nach Vertragsabschluß. Schwendemann kann hier lafonisch feststellen: „Die Artikel 428—432 sind durch die Räumung des Rheinlandes von fremder Besetzung erledigt. Die Daten der im Artikel 429 vorgegebenen drei Stufen der Räumung sind die folgenden: Die erste Zone wurde am 30. Januar 1926, die zweite und dritte Zone wurden am 30. Juli 1930 geräumt.“

Angesichts der Bestrebungen einiger Mächte, Deutschlands Rückkehr in den Völkerbund baldmöglichst zu erreichen, gewinnen die Betrachtungen über das Verhältnis Deutschlands zum Genfer Bund besonderes Interesse. Man muß sich die Tatsache vor Augen halten, daß im Jahre 1919 Deutschland der Eintritt in den Völkerbund verweigert wurde. Für die Zeit von 1926 bis zum Austritt Deutschlands, der als Kampfmittel gegen die Diffamierung Deutschlands durch den Versailler Vertrag zu gelten hat, wird festgestellt, daß Deutschland „auf der Genfer Plattform die Grundzüge der Völkerbundsordnung für sich selbst zu mobilisieren verjucht habe. Zweifellos war Genf lange Jahre ein bedeutendes Kampffeld der deutschen Politik gegen Versailles.“

Im Ringen um die Sicherheits- und Abrüstungstheze ist es schließlich zum Bruch gekommen. Aber es ist bemerkenswert, was in dem Buche erklärt wird: „Die vorzeitige Räumung des Rheinlandes und die Beseitigung der Tribute wurden zwar nicht in Genf durchgeführt, aber durch die dort geführte Politik Deutschlands mit vorbereitet.“ Derartige Darstellungen, die real und nüchtern einen Rechenschaftsbericht geben, sind deshalb um so bedeutungsvoller, weil sie das geistige und moralische Rückzug für die notwendige Fortsetzung des Kampfes gegen Versailles darstellen.

Die wirtschaftliche Rückgliederung

Der Kampf um das Saarland ist ein Ringen deutschen Volkstums gewesen. Wirtschaftliche Gesichtspunkte haben dabei keine Rolle gespielt. Jetzt, nach dem Siege, ist allerdings der Zeitpunkt gekommen, in dem sich auch die deutsche Wirtschaft auf die Bedeutung des Saarlandes befragen muß.

Auf drei Industriezweigen baut sich in der Hauptsache die saarländische Wirtschaft auf: die Kohlen-, Eisen- und Glasindustrie.

Die Steinkohlenförderung der Saar betrug im Jahre 1933 10,5 Millionen Tonnen. In den 13 Nachkriegsjahren, von 1920 bis 1933, haben die Franzosen rund 166 Millionen Tonnen aus den Saargruben herausgeholt. Vor dem Kriege, als die Saargruben fast sämtlich im Besitz des preussischen Staates waren, wurden ca. 60 v. H. der Saarkohlen nach Deutschland verkauft. In den Jahren 1925 bis 1930 waren es im Durchschnitt nur 16 v. H., und im letzten Jahre ist die Zahl noch weiter zurückgegangen. Der saarländische Kohlenbergbau muß sich nun, nach der Rückgliederung, wieder Absätzegebiete in der deutschen Wirtschaft suchen. Der erste Schritt von weittragender Bedeutung ist in den letzten Wochen bereits getan worden mit dem Vertragsabschluß zwischen dem Saargebiet und der Pfalz über die sofortige Verlegung einer Gasfernversorgungsleitung in die Pfalz. Eine weitere Abschlusssicherung ist schon seit längerer Frist vorgesehen durch die Verpflichung der deutschen Elektrizitätswirtschaft, jährlich 400 Millionen Kilowattstunden Saarstrom in ihr Netz aufzunehmen, wozu ca. eine halbe Million Tonnen Kohle benötigt werden.

Aber auch Frankreich kann sich der Einfuhr von Saarkohle in der Zukunft nicht verschließen, denn Frankreich hat ein erhebliches Interesse daran, das lothringische Eisenzeze, die Minette, ferner die lothringischen Agrarprodukte im Saargebiet abzulesen. Außerdem spielt die günstige Entfernungslage für Frankreich eine Rolle.

Der zweite große Industriezweige des Saargebietes ist die Eisengewinnung. Obwohl die Eisengewinnung an der Saar fast ein Viertel der Eisengewinnung des gesamten Deutschen Reiches beträgt, liegen die Dinge hier weit weniger schwierig als bei der Saarkohle. Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Saar und Deutschland sind, was das Eisen und die daraus hergestellten Waren betrifft, nie in dem Maße abgerissen wie bei der Kohle. Auch heute noch verkauft die Eisengewinnung an der Saar weit über 50 v. H. ihrer Erzeugung an Deutschland.

Den gleichen Prozentsatz, nämlich 50 v. H., nimmt Deutschland an saarländischen Glaswaren auf. Allein ein Fünftel der deutschen Fensterglasproduktion wird im Saargebiet hergestellt. Auch die keramische Industrie spielt in der saarländischen Wirtschaft eine bedeutende Rolle. Die Firma Billeroy u. Boch in Metzingen hat in der ganzen Welt einen guten Ruf, und die Metzlacher Platten sind überall bekannt. Neben dem Hauptwerk in Metzlach wird eine Terrakottafabrik in Werzig und eine Kristallglasfabrik in Wadgassen betrieben. Die Firma beschäftigt 2000 Menschen.

Neben dem Reichtum, den uns die Saar schenkt, bringt sie aber viele tausend Arbeitslose mit. Dringlichste Aufgabe des Reiches wird es sein, diese Volksgenossen wieder in den Arbeitsprozeß einzugliedern. Die deutsche Wirtschaft muß deshalb in verstärktem Maße Wohnung der Saarerzeugnisse werden. Dazu ist sie ja auch dank der Wiederbelebung durch die Maßnahmen unserer nationalsozialistischen Regierung imstande. Diese Besetzung macht weiter gute Fortschritte.

Der Wohnung- und Siedlungsbau hat in Deutschland im Jahre 1934 enorm zugenommen. Es wurden etwa 50 Prozent mehr Wohnungen gebaut als 1933. Nach einer Schätzung des Instituts für Konjunkturforschung dürften rund 300 000 Neubau- und Umbauwohnungen fertiggestellt

Kleiner in Ger...
melde...
Abmad...
beden...
Abtom...
Inhalt...
Inhalt...
Auer...
fun in...
halt ha...
„N...
den de...
treten...
Frankr...
land u...
Oftpat...
Kleine...
die Art...
Konven...
Aue...
eine u...
ten best...
Lava...
Ständ...
zeichne...
land un...
Saval...
schlüsse...
er zwar...
er ihnen...
müsse d...
morden...
Milli...
und 0,7...
Bei...
Reich...
doch der...
Erzeug...
schäff...
bensmit...
sicherge...
Soni...
wie vor...
grund...
werden...
dringlic...
grundl...
dabei der...
Nährsto...
auch das...
Behand...
Veranst...
menschr...
Fortschr...
Der K...
dit-Gesell...
oen un...
ch, daß...
nach der...
Fortschr...
Landwirt...
gebend...
gebiet hat...
tigt man...
Millionen...
deutlich...
gehoben...
Alle...
beitragen...
für die...
Die G...
rischen...
Finanz...
lage Bul...
ministers...
freien...
erklärte...
sich mit...
den...
dieser...
nicht, um...
freizum...
an die...
solche...
erfüllen...
Die G...
Dessent...
es zum...
erster...
bundes...
Gr...
Die...
Großf...
haus...
Die in...
mehrere...
griffen...
zwei...
angezo...
Gasm...
fahr...
Häuser...
räu...

Vorbehalte der Verbündeten

Am den Nichteinmischungspakt im Donaubeden.

Bei den Besprechungen Savals mit den Vertretern der Kleinen Entente, des Balkanbundes und Sowjetrußlands in Genf sollen sich, wie Berlin dem „Daily Telegraph“ meldet, große Schwierigkeiten in der Frage der römischen Abmachungen über einen Nichteinmischungspakt im Donaubeden ergeben haben. Die genannten Staaten hätten den Abkommen zwischen Mussolini und Saval vorläufig ihre Zustimmung versagt. Ihre Ablehnung werde durch den Inhalt eines vorläufigen Protokolls beleuchtet, das die drei Außenminister der Kleinen Entente bei ihrer Zusammenkunft in Baibach unterzeichnet hätten und das folgenden Inhalt habe:

„Weder die Kleine Entente noch der Balkanbund werden der geplanten Konvention für das Donaubeden beitreten, wenn Saval ihnen nicht die Versicherung gibt, daß Frankreich einen Vertrag der Zusammenarbeit mit Rußland unterzeichnen wird, falls Deutschland und Polen den Ostpaktplan erneut ablehnen. Außerdem behalten sich die Kleine Entente und der Balkanbund die Erörterung über die Art und Weise ihres etwaigen Beitritts zur Donau-Konvention vor.“

Auch der sowjetrussische Außenminister Litwinow habe eine ähnliche Haltung eingenommen. Die erwähnten Staaten bestünden alle darauf, daß die gewünschte Zusicherung Savals vor seiner und des französischen Ministerpräsidenten Flandin Reise nach London erfolge. Diese Lasten sei bezeichnend für die Solidarität, die jetzt zwischen Sowjetrußland und der Kleinen Entente und dem Balkanbund bestehe. Saval werde daher in den nächsten Tagen weitgehende Entschlüsse zu fassen haben. Es könne angenommen werden, daß er zwar seine Gesprächspartner in Genf nicht entmutige, daß er ihnen aber erkläre, das französische Kabinett als Ganzes müsse diese Angelegenheit regeln.

worden sein. Die Kapitalaufwendungen haben 1934 ca. 1,2 Milliarden RM betragen gegenüber 0,8 Milliarden 1933 und 0,7 Milliarden im Jahre 1932.

Bei der Eingliederung der Saarbauernschaft wird der Reichsnährstand jede nur denkbare Hilfe leisten; fühlt sich doch der Saarbauer schon jetzt in der großen Aufgaben der Erzeugungsschlacht eingespannt. Im Zuge mit der wirtschaftlichen Gesundung des Saargebietes wird auch die Lebensmittelversorgung der Saarbevölkerung einwandfrei sichergestellt werden.

Somit stehen auf dem Gebiete der Landwirtschaft nach wie vor die Vorbereitungen der „Grünen Woche“ im Vordergrund. In der nunmehr angeführten Vortragsabteilung werden führende Männer des Reichsnährstandes zu den vorliegenden Fragen der deutschen Ernährungswirtschaft grundlegende Stellung nehmen. Ein besonderer Abschnitt ist dabei der Schaffung von Eiweiß, diesem lebenswichtigen Nährstoff für Mensch und Tier, zugewidmet worden. Aber auch das Fett- und Bspinstoff-Problem wird eingehende Behandlung finden. Die wirtschaftliche Bedeutung dieser Veranstaltung liegt vor allem darin, daß durch eine Zusammenfassung der Arbeit der Einfluss von Wissenschaft und Fortschritt auf die landwirtschaftliche Praxis gefördert wird. Der soeben veröffentlichte Jahresbericht der Reichs-Kredit-Gesellschaft gibt sehr wichtige Daten über Betriebsaus-

gaben und Verkaufserlöse der Landwirtschaft und zeigt deutlich, daß die Gesundung des deutschen Bauernstandes auch nach der wirtschaftlichen Seite hin schon ganz erhebliche Fortschritte gemacht hat. Namentlich der Schuldendruck der Landwirtschaft ist im Zuge der neuen Maßnahmen weitestgehend beseitigt worden. Auch die Entschuldung im Ostfälischen Gebiet hat bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Berücksichtigt man weiter, daß es gelang, die Zinsenlast um rund 400 Millionen RM in einem Jahre zu verringern, so zeigt sich deutlich, in wie starkem Maße sich die Kaufkraft des Bauern gehoben hat.

Alle diese Erleichterungen werden zweifelsohne dazu beitragen, die Leistungsfähigkeit des deutschen Bauernstandes für die Erzeugungsschlacht zu stärken.

Bulgarien gegen Genf

Die Entscheidung des Völkerbundesrates in der bulgarischen Schuldenfrage, der den rosigegefarbten Bericht des Finanzkomitees über die Wirtschafts-, Finanz- und Devisenlage Bulgariens trotz des starken Widerspruchs des Außenministers Bataloff billigte, hat in bulgarischen Regierungskreisen schwere Verwirrung hervorgerufen. Bulgarien, so erklärte Ministerpräsident Georgiew vor der Presse, könne sich mit der Genfer Entscheidung niemals einverstanden erklären. Wenn sich die bulgarische Regierung gegen diesen Bericht des Finanzkomitees wehre, so gelte das nicht, um sich von den äußeren Schuldverpflichtungen freizumachen. Im Gegenteil, Bulgarien, das bereit sei, bis an die Grenze seiner Zahlungsfähigkeit zu gehen, wolle nur solche Verpflichtungen übernehmen, die es auch wirklich erfüllen könne.

Die Erklärungen des Ministerpräsidenten haben in der Öffentlichkeit umso größeres Aufsehen hervorgerufen, weil es zum erstenmal geschieht, daß sich ein bulgarischer Minister offen und scharf gegen eine Entscheidung des Völkerbundesrates wendet.

Großfeuer im Londoner Hafen

Gefährlicher Brand auch in Portsmouth.
Die Londoner Hafengegend wurde nachts durch ein Großfeuer alarmiert. Der Brand brach in einem Lagerhaus aus und zerstörte riesige Mengen von Schmieröl. Die in der Nähe befindlichen großen Oelfabriken standen mehrere Stunden lang in Gefahr, von den Flammen ergriffen zu werden. Die gesamte Londoner Feuerwehreinheit und zwei Löschboote wurden zur Bekämpfung des Brandes herangezogen. Hunderte von Feuerwehrleuten gingen mit Gasmasken gegen den Brand vor. Infolge der großen Gefahr mußten viele in der Nähe wohnende Familien ihre Häuser räumen. Der Schaden ist sehr groß.

Einschränkung des Ostpattes

Die Außenministerin des „Deuore“ will wissen, daß Saval das offizielle Versprechen abgegeben habe, mit Rußland und der Tschechoslowakei ein den anderen Mächten offenstehendes gegenseitiges Beistandsabkommen abzuschließen, falls Berlin und Warschau den Ostpakt ablehnen sollten. Bei seiner letzten Unterredung mit dem polnischen Außenminister Bed habe Saval bereits, nachdem sich Bed noch einmal gewelgert habe, dem Pakt beizutreten, mitgeteilt, daß Frankreich in diesem Falle mit Rußland und der Tschechoslowakei abschließen würde.

Wie hierzu von zuständiger polnischer Seite erklärt wird, hat sich die polnische Haltung zur Ostpattfrage entgegen anderslautenden Gerüchten nicht geändert. Außenminister Bed hat lediglich zugesagt, die ihm von Saval übertragenen Anschauungen der polnischen Regierung zu übermitteln.

Direkte Verhandlungen Italien—Abyssinien

Der Völkerbundsrat hat in geheimer Sitzung davon Kenntnis genommen, daß Italien und Abyssinien sich durch Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes verpflichtet haben, auf der Grundlage des Vertrages von 1908 in unmittelbare Verhandlungen über die Regelung des Streitfalles einzutreten und nichts zu tun, was die Lage verschlimmern könnte. Abyssinien behält sich aber vor, falls keine Einigung erzielt werden sollte, den Völkerbundsrat später wieder mit der Frage zu befragen.

Am heutigen Montag wird sich der Rat mit der Frage der Saarländischen Verhältnisse befassen. Wie man hört, ist bei der Aufstellung dieser Frage keine Aussprache beabsichtigt, es sollen vielmehr nur die Organisationen ernannt werden, die sich mit dieser Frage zu befassen haben. Diese werden, wie man annimmt, ihren Bericht auf der nächsten Tagung des Völkerbundesrates vorlegen.

In der Torpedo- und Minenabteilung der englischen Marine in Portsmouth brach gleichfalls ein schwerer Brand aus. Glücklicherweise befanden sich in dem Gebäude keine Sprengstoffe. Viele Apparate und Versuchsgegenstände sowie wichtige Papiere und Bücher fielen jedoch den Flammen zum Opfer. Den vereinten Kräften von Matrosen, Hafenpolizei und Feuerwehr gelang es, den Brand von der photographischen Abteilung, in der sich Tausende von Filmen und andere leicht entzündbare Stoffe befanden, abzuriegeln und auf seinen Herd zu beschränken.

Im brennenden Hotel umgekommen

Oberswalde, 20. Januar. Ein furchtbares Brandunglück hat sich nachts in dem Dorfe Neu-Trebbin im Oderbruch ereignet. Dort entzündete sich ein Wohnhaus, in einem Gasthaus ein Feuer, das schnell große Ausdehnung annahm und einen Teil des Gebäudes vernichtete. Ein Reisender, der in dem Gasthof übernachtete, konnte trotz aller Bemühungen der Feuerwehr nicht aus seinem Zimmer gerettet werden und fand den Tod in den Flammen.

Zwei Tote bei einer Gasexplosion

Nürnberg-Weilburg, 20. Januar. Zu einer schweren Gasexplosion führte ein Selbstmordversuch in einem Hause der Feldstraße. Das Gebäude wurde derart in Mitleidenschaft gezogen, daß es geräumt werden mußte. Eine Hausbewohnerin hatte in selbstmörderischer Absicht den Gashahn in der Küche geöffnet. Das ausströmende Gas hatte sich dann an dem brennenden Herdfeuer entzündet. Die von der Explosion aufgeschreckten Nachbarn fanden die Wohnungsinhaberin mit ihrer fünfjährigen Tochter beinahe tot unter zertrümmertem Mauerwerk. Beide waren so schwer verletzt, daß sie kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarben. Durch eine eingestürzte Wand wurde auch eine Frau in der Nachbarwohnung so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Grimmige Kälte in Amerika

New York, 20. Januar. In den nordwestlichen Gebieten der Vereinigten Staaten herrscht grimmige Winternacht. Heftige Schneestürme haben schwere Verwüstungen verursacht. Die Schneedecke beträgt stellenweise 1 1/2 Meter. Bis zu 5 Meter hohe Schneewehen haben an vielen Stellen den Eisenbahn- und Straßenverkehr lahmgelegt. In den Staaten Montana und Minnesota ist die Kälte besonders groß. Zahlreiche Menschen sind erfroren.

40 Grad Kälte

New York, 21. Januar. Die starke Kälte hält im Nordwesten der Vereinigten Staaten unvermindert an. Das Thermometer sank stellenweise bis auf 40 Grad unter Null. Im Staate Washington mußten die Schulen geschlossen werden. Heftige Schneestürme haben weite Landstrecken unter dichten Schneemassen begraben. Aus mehreren Orten wurden wieder Todesfälle durch Erfrieren gemeldet. Die Kälte welle dehnt sich zur Zeit weiter nach Osten aus. Infolge riesiger Eisaunrust liegt der größte Teil der Niagarafälle trocken.

Berschiedenes

Paris bringt seine Goldschatze in die Provinz.

Die Bank von Frankreich hat in der Nachkriegszeit einen Goldschatz von so außerordentlich großem Umfang in Paris gehortet, wie er bisher in der ganzen Wirtschaftsgeschichte noch nie an einem einzigen Ort beisammen war. Der Wert dieses Goldschatzes wird mit über 82 Milliarden Franken beziffert, was einen Betrag von mehr als 10 Milliarden Reichsmark darstellt. Und Woche für Woche kommen weitere Goldmengen hinzu. Große Behälter mit englischen Gold-Sovereigns, mit amerikanischen 20-Dollar-Goldstücken und mit den im Verkehr überhaupt nicht anzutreffenden neuen französischen Goldmünzen zu 100 Franken sowie beträchtliche Mengen von Gold- und Silberbarren sind aufgebäuft in den großen, mit allem Raffinement der modernen Technik gesicherten unterirdischen Tresoran-

lagen der französischen Staatsbank. Diese unterirdischen Schatzkammern, die sogar durch Ueberflutungsmöglichkeiten und Giftgaszuführungen gesichert sind, erscheinen aber den französischen Behörden dennoch nicht mehr sicher genug. Deshalb hat jetzt ein heimlicher Abtransport von Teilen des gewaltigen Schatzes in die provinziellen Zweigstellen der Bank von Frankreich eingesetzt. Die enorme Goldhortung in der bombensicheren Stahl- und Betonfestung unter der Bank von Frankreich bildet einen nicht unerheblichen Teil der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, an denen die Welt noch immer leidet.

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. An gegen 250 Frontkämpfer unserer Stadt wurde am Sonnabend mittag das Krieges Ehrenkreuz ausgehändigt. Die Betreffenden hatten sich im Stadtvorordneten-Sitzungslokal versammelt. Bürgermeister Dr. Höhmann hielt eine kurze Ansprache, wies hin auf die Saarländische Bewegung, die die friedliche Rückkehr unserer Brüder und Schwestern an der Saar ins Reich zur Folge hat und führte weiter aus, daß dieser Sieg nicht nur ein gewaltiger Erfolg unseres Führers und der nat.-soz. Idee, sondern auch ein Zeichen unverbrüchlicher Treue und heißer Vaterlandsliebe der Saarländer sei. Wie hier die Saarländer dem Rufe Deutschlands folgten, seien auch die nun das Krieges Ehrenkreuz Empfangenden dem Rufe begeistert gefolgt, als es darum ging, das deutsche Vaterland vor den habgierigen Angriffen des Feindes mit der Waffe in der Hand zu schützen und sein Dasein, Ehre und Freiheit zu verteidigen. Mit klingender Münze könnten die heldenmütigen Leistungen nicht abgeloht werden, aber jedem Frontkämpfer und Kriegsteilnehmer solle moralisch der Dank dargebracht werden durch ein vom Generalfeldmarschall von Hindenburg gestiftetes Ehrenkreuz. Des inzwischen verewigten großen Stiffters auch in dieser Stunde zu gedenken, sei Ehrenpflicht. Dann verlas Bürgermeister Dr. Höhmann die Durchführungsbestimmungen und betonte, daß mit dem Besitz des Ehrenkreuzes nicht nur Rechte, vor allen Pflichten, auch die zur Volksgemeinschaft und Volksverbundenheit, verknüpft seien. Jeder Besitzer habe die Pflicht, sich der Auszeichnung würdig zu zeigen. Mit beglückwünschenden Worten handelte der Bürgermeister dann die Ehrenkreuze aus.

Auf Blatt 141 des hiesigen Handelsregisters, betr. die Firma Loewen-Apothek Dippoldiswalde Curt Bad in Dippoldiswalde ist eingetragen worden, daß die Firma künftig Löwen-Apothek Dippoldiswalde Curt Bad, Pächter: Apotheker St. D. A. Helmut Holzegeleit, daß Dr. Marianne Doris Bad, Elly Lina Bad und Dr. med. Johannes Karl Bad ausgeschieden sind und daß als Pächter der Apotheker St. D. A. Helmut Holzegeleit in Dippoldiswalde Inhaber ist.

Im Verlauf der vom 20. bis 27. Januar in der katholischen Pfarrgemeinde Freital stattfindenden religiösen Woche, gehalten durch Kgl. Hoheit Vater Georg von Sachsen wird dieser am Mittwoch, dem 23. Januar in unserer Stadt zu einem religiösen Einkehrtag weilen.

Glashütte. Am ersten Male trat am Sonnabend der Standort-Glashütte des Bundes Deutscher Möbel mit einem abendlichen Programm einer Werbeveranstaltung an die Öffentlichkeit. Und zwar wurde die Vortragsfolge ausschließlich von den Angehörigen des BDM bestritten. Nach dem Willkommensmarsch nahm die Standortführerin Elvira Haufe das Wort. Ihre zu Anfang des Abends gestellte Frage nach dem Gelingen der Darbietungen konnte an dessen Ende voll und ganz bejaht werden. Sie bat um das Vertrauen der Elternschaft, der versichert wurde, daß die Arbeit im BDM nicht nur in einem Lippenbekenntnis zum Nationalsozialismus ausmünde. Die zahlreich erschienenen Veranstaltungsbesucher gewannen dann durch die auf der Bühne aufgestellten Mädchengruppen einen lebhaften und zugleich die Ueberzeugung, daß hier Glaube und Wille Neues schafft und daß diese Möbel der bellige Frühling im deutschen Land sind, wie dies in dem Vortragsprogramm zum Ausdruck kam. Gesang und Sprechchor leisteten über zu einer Ansprache der Untergruppenführerin Annemarie Köhlig, Dippoldiswalde. Sie hob das klare Ziel der BDM-Arbeit heraus und ward auch ihrerseits um das Vertrauen der Elternschaft. Ein Lagerbild, Volkstänze, Lieber zur Laute und weitere Sprechstücke gaben ein abgerundetes Bild von dem vielseitigen Treiben und von der ersten Arbeit im BDM. Ein flott gespieltes Theaterstück mit einem tiefen Sinn, betitelt: „Einer trage des anderen Last“ fesselte die Zuhörer. Nach weiteren Eblen, gebotenen gymnastischen Übungen, kleinen Querschnitten aus dem BDM-Dienst wurde gegen Schluß des Abends das BDM-Fahnenlied gesungen, bei dem sich der Fahnenmarsch vollzog.

Dresden. Oberbürgermeister Förner be- suchte Krakau. Oberbürgermeister Förner reiste mit Stadtdirektor Ronske und Freiherrn vom Stein vom Warschauer Hauptbahnhof nach Krakau ab. Zum Abschied waren der Warschauer Stadtpräsident, Minister Starzinski, Vertreter der deutschen Botschaft und der deutschen Presse auf dem Bahnhof anwesend. Oberbürgermeister Förner wurde auf der Reise nach Krakau von dem Warschauer Vizepräsidenten Olpinski begleitet.

Am Sonnabend abend veranstaltete Stadtpräsident Kaplicki zu Ehren des Dresdner Oberbürgermeisters Förner einen Empfang. In seiner Antwort auf die Begrüßungsansprache des Stadtpräsidenten wies Oberbürgermeister Förner auf die früheren Beziehungen zwischen Polen und Sachsen hin, die sich durch gemeinsame Herrscher sowie durch den Aufenthalt der polnischen Emigranten in Dresden, vor allen Dingen des Dichters Mickiewicz und Chopins besonders eng gestaltet hätten. Am Sonntag legte Oberbürgermeister Förner in der Königsgruft am Wawelberg einen Kranz nieder. Am Sonnabend hatte er die Salzbergwerke von Wleclizka besichtigt.

Nach zweitägigem Aufenthalt in Krakau hat er am Sonntag um 17.50 Uhr die Rückreise nach Dresden angetreten. Auf dem Bahnhof hatten sich zum Abschied die Behörden der Stadt eingefunden.

Dresden. Das sächsische statistische Landesamt hat die Fremdenverkehrsstatistik des vergangenen Sommerhalbjahres mit einem allgemeinen Ueberblick veröffentlicht. Die Statistik zeigt eine einheitliche Aufwärtsentwicklung, die man aber erst dann in ihrer Bedeutung richtig einschätzen kann, wenn man die Ergebnisse des Sommerhalbjahres 1934 denen im gleichen Zeitraum des Jahres 1933 gegenüberstellt. Eines sei

vorausgeschickt: Die wirtschaftliche Auswirkung des Fremdenverkehrs im Sommerhalbjahr 1934 entspricht nicht ganz dem günstigen zahlenmäßigen Ergebnis. Jeder wollte sich möglichst billig erholen oder nur gebrauchen; die Nebenausgaben wurden stark eingeschränkt. Soweit die Statistik das Ostgebirge betrifft heißt es: Der Besuch des Ostgebirges war gut bis sehr gut. Der Kurort Bärenburg konnte 1000 Gäste mehr als im Sommer 1933 buchen. Während der großen Ferien war der Kurort „wegen Ueberfüllung“ geschlossen. Nicht minder gut besetzt war Altenberg, dessen Fremdenbesuchszahlen sich verdoppelt haben. Der Fremdenbesuch im Kurort Ripsdorf litt unter dem Bahnhofsneubau, der in diesen Wochen beendet worden ist. Die übrigen Erholungsorte, z. B. Schellerhau, Lauenstein, Zinnwald, Falkenhain, Liebstedt Reichenberg-Bienenmühle, Holzhausen haben durchweg besseren Besuch gehabt; lediglich das hübsch gelegene Frauenstein meldet eine kleine Verschlechterung.

Leipzig. In einem Zigarrengeschäft in der Reichsstraße explodierte ein Dauerbrandofen, der offenbar nicht genug Luft hatte. Durch diese Explosion entstand in dem Geschäft ein Brand, der bald ungewöhnliche Ausdehnung annahm. Flammen in Länge von mehreren Metern schlugen bis in die Mitte der Reichsstraße. Die Feuerwehr hatte fast zwei Stunden zu tun, um den Brand zu löschen. Der Schaden ist beträchtlich.

Kue. Vom Ministerium des Innern ist der Kuer Kreisleiter Pillmayer, M. d. R., zum kommissarischen Ersten Bürgermeister der Stadt Kue ernannt worden.

Ottendorf-Okrilla. Eine unerwartete Freude wurde einer hiesigen jungen Mutter zuteil, die ihren Säugling am 12. d. M. in der hiesigen Mütterberatungsstelle vorstellte. Es war das 1000. Kind, welches seit dem Bestehen der Beratungsstelle betreut werden konnte. Der junge Erdenbürger, Sohn des Ziseleurs Jange, erhielt ein Geschenksparfassenbuch mit 10 RM. Einlage und einige Kleidungsstücke.

Einsiedel. Seit Jahren schon fahndet die Gendarmerie zu Erfenschlag und Einsiedel mit aller Energie nach Wildbuben, die in den Wäldern und auf den Fluren von Wittmannsdorf, Wittersdorf, Einsiedel und Altenhain ihr Unwesen treiben. Nach sorgfältiger Sammlung von erdrückendem Material konnte dieser Lage nunmehr die Erfenschlager Gendarmerie zwei Einwohner aus Chemnitz und Altenhain festnehmen und der zuständigen Staatsanwaltschaft zuführen, während der als Haupttäter ermittelte Dritte gegenwärtig bereits im Chemnitzer Amtsgerichtsgefängnis eine Strafe verbüßt. Die drei Wildbuben haben zu jeder Tageszeit Wild geschossen und dazu in raffiniertester Weise konstruierte Waffen benutzt, die mit Druckknöpfen ausgerüstet waren und leicht verborgen werden konnten. Die Täter haben ausschließlich Rehbock und Rebe geschossen und das Wild dann im Walde zerlegt und aufgeteilt. Unvermutet durchgeführte Hausdurchsuchungen bei den Festgenommenen förderten Waffen, Munition, Ferngläser usw. zutage, ja aus einer Abergrotte sogar eine Rehbock. Der Haupttäter hatte seine Waffe so raffiniert versteckt, daß man sie erst nach Tagen zwischen einer Doppelwand seines Schlafzimmers auf geist und geladen auffand. Allem Anschein nach ist die Beute der drei Wildbuben außerordentlich groß gewesen.

Leisnig. Am Freitagabend wurde die Gottesackerkirche in Leisnig wieder geweiht. Damit ist ein langgehehnter Wunsch in Erfüllung gegangen. Professor Menzel-Dresden hat mit seinem Verständnis die Kirche erneuert und die wertvollen Grabsteine, die als Bodenbelag dienten, durch Aufstellen an den Wänden und außerhalb des Gotteshauses vor dem Verfall gerettet. — Superintendent Werner übergab die Kirche ihrer Bestimmung mit der Auslegung des Wortes: „Am den Abend wird es licht sein“. Gesänge von Kantorei und Kurrende umrahmten den Gottesdienst, an dem die Gemeinde freudig Anteil nahm.

Baue. In der Frankensteinischen Kunstmühle entstand in der Schmiede durch Explosion einer Delfanne Feuer. Eine Abteilung Reichswehr, die gerade an dem Gebäude vorbeimarschierte, ging sofort dem Brande zu Hilfe. Durch eine schnell gebildete Kette mit Wasserreimern konnte das Feuer, das einen größeren Holzschuppen und Stroh und ölgetränkt: Wollabfälle ergrieffen hatte, bald abgelöscht werden. Die Löscharbeiten vollendete die Bauern Feuerwehr.

Die letzte Hoffnung des deutschen Arbeiters
Schlussappell der DAZ in Leipzig
Auf dem Schlussappell der Reichstagung der DAZ-Amtsglieder in Leipzig führte Dr. Ley u. a. aus: Wir

haben Sie nun schon zum zweitenmal hier zusammengerechnet, um unser Wollen und unsere Arbeit noch einmal bis zum Letzten klarzumachen. Wir sind ein armes Volk; wir haben nur eines noch, das ist der Wert unserer Rasse. Jeder in Deutschland muß erkennen, daß kein Wille dort aufzuhören hat, wo der Gemeinschaftsgedanke beginnt. Wir müssen die Gemeinschaft schaffen um unseres Volkes willen. Daß unsere Lehre richtig ist, und daß der internationale Marxismus falsch ist, diesen Beweis hat in den letzten Wochen die Saar-Abstimmung erwiesen. Denn welcher Kommunist, welcher deutsche Arbeiter, der bisher noch dem Marxismus ergeben war, könnte uns heute beweisen, daß die Internationale stärker ist als das Blut? Es gibt nur einen Sozialismus, nur eine Gemeinschaft, das ist die Gemeinschaft durch ein gemeinsames Band und eine gemeinsame Grundlage der Rasse und des Blutes. Weil wir keine gemeinsame Grundlage besaßen und kein einiges Volk waren, mußten wir den schweren Weg des Weltkrieges gehen. Es ist das Größte und Gewaltigste, daß nach zwei Jahren Hitler-Deutschland Lloyd George erklärte, daß es heute niemand wagen kann Deutschland ungestraft anzugreifen.

Aber das ist das Wundervolle unserer Lehre, sagt Dr. Ley weiter, daß wir keine Endziele kennen; wir kennen nur einen ewigen Kampf. Der Arbeiter weiß, daß wir ihm nichts versprechen können, er weiß, daß alles, was wir ihm bringen, nur errungen werden kann in einem zähen Kampf. Wenn man einmal die Geschichte dieser Zeit schreiben wird, dann wird man vielleicht erklären, daß der deutsche Arbeiter trotz all seiner Enttäuschungen und Niederlagen nicht hoffnungslos geworden ist.

Wir tragen die letzte Hoffnung des deutschen Arbeiters in unseren Händen; und den deutschen Arbeiter nicht nur für die Gemeinschaft zu erziehen, sondern zu erhalten, das ist das Kostbarste. Wir haben den Klassenkampf überwunden durch unser Blutbewußtsein, durch den Begriff Deutschland, durch den Begriff der Nation! Deutschland und immer nur Deutschland!

Letzte Nachrichten

Neuschottischer Dampfer gestrandet

Zweiter Dampfer vermisst

Halifax, 20. Januar. Der neuschottische Dampfer Hurryon, der von St. John auf New Foundland nach New York, unterwegs war, strandete auf der Höhe des Hafens von St. Francis. Man befürchtet, daß die zehntöpfige Besatzung umgekommen ist.

Der seit 47 Tagen von den Bahamas nach Dartmouth (Neuschottland) unterwegs befindliche Dreimaster „Rooaqueen“ mit acht Mann Besatzung an Bord ist überfällig. Man hat jede Hoffnung ausgegeben, daß das Schiff noch eintreffen wird.

Mordversuch einer 15jährigen.

Darmstadt, 20. Januar. Ein bei einem Fleischermeister in Niederweertach angestelltes 15jähriges Dienstmädchen versuchte das etwa ein Jahr alte Kind der Familie mit einem der Hausapotheke entnommenen Kampfmittel zu vergiften. Durch die Aufmerksamkeit der Mutter konnte das Kind vor dem sicheren Tode bewahrt werden. Das Mädchen gestand auch ein, in der vergangenen Woche einen Brand gelegt zu haben.

Elli Beinhorn und Thea Rasche wieder in der Heimat

Herzlicher Empfang in Hamburg

Hamburg, 20. Januar. Zu Ehren der aus dem Auslande zurückgekehrten deutschen Weisfliegerinnen Elli Beinhorn und Thea Rasche fand am Sonnabend im Hotel „Der Jahreszeiten“ ein Empfang statt. Die beiden Fliegerinnen dankten für den herzlichen Empfang in der Heimat. Anschließend plauderte Elli Beinhorn über die Eindrücke ihres letzten großen Amerikafuges. Sie habe überall ein starkes Anwachsen der Sympathien für das neue Deutschland festgestellt können.

Gastorte Festesfreude

12 Verletzte bei einem Wohnungsbrand

Essen, 20. Januar. In einer Erdgeschosswohnung am Humenpamp, die zu einer Festlichkeit überreich mit Papierdekorationen geschmückt war, geriet beim Wobrennen eines Kerzendienstes ein leichter Vorhang in Brand. Im selben Augenblick stand die ganze Raumbekleidung in Flammen. Durch die von der Decke herabfallenden brennenden Papierteile erlitten infolge der zum Teil leichten Kostümierung etwa 12 Personen mehr oder minder starke Brandwunden. Sie wurden durch die sofort zur Brandstelle gerufenen Krankenwagen den Krankenhäusern zugeführt. Bei zwei Personen sind die Brandverletzungen besonders schwer.

Kälte und Schneestürme in Griechenland

Athen, 20. Januar. Makedonien, Thracien, Epirus und Thessalien wurden von großer Kälte und schweren Schneestürmen heimgesucht. Im Gebirge sind mehrere Verkehrsautos abgestürzt. Drei Tote und viele Verletzte sind zu beklagen. Die Verkehrsverbindungen sind gestört. Meeresstürme haben Verspätungen der Dampfer zur Folge. In manchen Gegenden beträgt die Kälte 14 Grad. Viele Dorfbewohner werden vermisst. Die Wolfstribel bringen in die Dörfer und zerreißten Haus- und Herdentiere.

Staviskys in der Tschechoslovakei

Demokratische Riesenstandale — Ueber 200 Millionen beschlagnahmt

Prag, 20. Januar. Seit einem vollen Jahr wird die gesamte tschechische Öffentlichkeit ununterbrochen durch Verhaftungen wegen Bestechungen, die sogar bis in höchste Staatsstellen reichen, in Erregung gehalten. Bis jetzt kann man im Ganzen etwa drei große Bestechungsskandale untercheiden: Die bei den tschechoslovakischen Staatsbahnen vorgekommenen Bestechungen, ferner die bei öffentlichen Bauten und die bei Bauten von Zusperrern. Die ersten Verhaftungen wurden im Februar 1934 vorgenommen; im Karpaten-Rußland wurde festgehalten, daß verschiedene Eisenbahnschwellen-Lieferanten die Schwellen weit über den gemöhnlichen Preis veräußerten. Die Männer Polizei verhaftete damals etwa acht Beamte. Die Eisenbahnerverwaltung wurde durch diese Affäre um mehrere Millionen geschädigt. Bald darauf wurden in Karpaten-Rußland wieder verschiedene Holzgroßhändler, fast durchweg Juden, verhaftet. Im Zusammenhang damit erfolgten auch in Frage eine Anzahl von Verhaftungen von hohen Beamten. Bald darauf begannen die Untersuchungen betreffs Wagen-, Drahtseil- und Autobuslieferungen, bei denen ebenfalls durch die den Lieferungsauftrag anstrebbenden Firmen verschiedene einflußreiche Beamte der Staatsbahnen bestochen worden waren. Diesmal handelte es sich vor allem um zwei Prager Großfirmen, bei denen genau festgestellt werden konnte, wieviel und an wen Bestechungsgelder gezahlt worden waren. Auch bei der Verteilung von Kohlenlieferungen wurde der Weg der Bestechung beschritten. Hier verhaftete man einen Prager Kohlengroßhändler und zwei Beamte der Staatsbahnen. Dann wurden die bei Durchführung und Vergabe von öffentlichen Bauten vorgenommenen Bestechungen erwidert. In diesem Zusammenhang wurde eine ganze Reihe Ministerialbeamter des Landesamtes Böhmens und des Ministeriums für öffentliche Arbeiten verhaftet. Daran schloß sich die Aufhebung der Korruptionsaffäre anlässlich des Besuch der Frauier Zusperrern, bei der allein der Oberst Dr. Rautsch an Bestechungsgeldern die beachtliche Summe von 80 000 Tschechenkronen erhalten hat. In dieser Angelegenheit wurden insgesamt 28 Personen verhaftet. Die beschlagnahmten Verurteilungen an Bestechungsgeldern machen bereits zweihundert Millionen Tschechenkronen aus!

Erdstöße in Südusland!

Moskau, 21. Januar. Am Sonnabend wurden in Batum und in verschiedenen Gegenden Südrusslands starke Erdstöße verspürt, die sich mehrmals wiederholten. Jenebeide Schäden wurden bisher nicht gemeldet.

Brasiliens Anteilnahme an der Saarabstimmung

Rio de Janeiro, 20. Januar. Die deutschen und deutschstämmigen Einwohner Brasiliens feierten heute durch Dankgottesdienste in den deutschen evangelischen und katholischen Kirchen des ganzen Landes die Heimkehr des Saargebietes. Die deutsche Gefandtschaft erhielt aus Kreisen der brasilianischen Wirtschaft, Behörden, des Militärs zahlreiche Glückwünsche zur Saarabstimmung.

Hauptredakteur: Felix Jehne, Dippoldiswalde, stellvertretender Hauptredakteur: Werner Kämpf, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-Z. XII. 34: 1214 Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.

Die Einsamkeit ist nun verbannt-



seit ihr die Patenschaft des WHW bekannt!

Wir danken nur auf diesem Wege von ganzem Herzen allen denen, die uns durch Glückwünsche, Geschenke und Blumenpenden den Tag unserer silbernen Hochzeit verschönern halfen
Luzhan, Januar 1935
Karl Friböhe und Frau

Bahnhotel Wanke Dienstag Schlachtfest

Gewinnliste 1935 des Geflügelzüchtervereins

3 16	47 15	53 12	56 43	83 20	86 7	97 23	100 14
122 10	152 2	154 34	155 22	159 6	178 32	203 5	204 25
222 36	229 26	246 3	255 24	256 45	257 9	263 34	264 31
283 29	285 35	295 42	311 28	315 37	323 33	336 4	350 41
371 8	375 19	413 28	428 30	431 27	453 13	457 17	458 11
476 40	480 1	482 21	486 46	491 44	498 18		

Die gedruckt Ziffern sind die Losnummern, die andern die Gewinnnummern. Gewinne müssen bis zum 23. Januar abgeholt sein.

Auch das kleinste Inserat in der „Weiberich-Zeitung“ hat guten Erfolg!
Gebrauchter **Belz** (guterhalten) für größere Figur zu verkaufen
Alfred Thümmler, Markt

Doppelkopplisten und Skatlisten hält vorrätig **C. Jehne**

Schmerzmittel zeige ich im Namen aller Angehörigen an, daß unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter,
Frau Anna verw. Boden
geb. Schöhe
heute verschieden ist. Sie wird Dienstag, den 22. Januar, nachmittags 1/3 Uhr vom Trauerhause aus beerdigt
Dippoldiswalde, 19. Januar 1935
Otto Jehne

Ein treues Vaterberg hat aufgedrückt zu schlagen
Am Sonntag früh 1/8 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Opa, unser guter treusorgender Vater, Sohn und Bruder,
Herr Artur Vohse
Bauer
In tiefer Trauer
Reichardt, **Marie Vohse** geb. Pilschel
nebst Kindern, Mutter und Bruder
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 23. Jan., nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt

Völkerbund und Saarflüchtlinge

Die französische Denkschrift

Genf, 20. Januar.

Der französische Außenminister Laval hat die von ihm angekündigte Denkschrift über die Frage der Saarflüchtlinge dem Völkerbundsekretariat zu Händen des Dreier-Ausschusses zugehen lassen.

Die französische Regierung erklärt in ihrer Denkschrift, daß nach ihrer Ansicht der Völkerbund, der 15 Jahre hindurch tatsächlich und rechtlich das Saargebiet verwaltet habe, gewisse Verpflichtungen übernommen habe. Die französische Regierung ersucht infolgedessen den Völkerbund, die Folgerungen aus der gegebenen Lage zu ziehen.

Inobendre mülte der Völkerbund für die durch die Emigranten entstehenden Kosten aufkommen.

Außerdem glaube die französische Regierung das Recht zu haben, die hierfür zuständigen Sonderausschüsse des Völkerbundes zu bitten, sich mit der Frage des Schutzes der Emigranten zu beschäftigen. Obgleich Frankreich vor allem für die französischen Bürger, die an der Saar ansässig waren und jetzt nach Frankreich zurückkehren würden, sorgen müßte, habe die französische Regierung auch den Saaremigranten gegenüber die Grenzen nicht schließen wollen. Eine Politik der offenen Tür könne die französische Regierung jedoch nur dann betreiben, wenn ihr die Mitarbeit des Völkerbundes zugesichert werde. Sie bitte deshalb, die Frage der saarländischen Flüchtlinge auf die Tagesordnung der gegenwärtigen Völkerbundratsitzung zu setzen.

Separatistenhäuptlinge suchen ein Amt

Nachdem Max Braun die von ihm verfaßten Status-quo-Anhänger so eilig im Stich gelassen hat, hält er es nunmehr noch für nötig, sich auch in Genf lächerlich zu machen. Er hat vermutlich das Bedürfnis gefühlt, irgendeine Rechtfertigung vor den internationalen Journalisten zu versuchen, die durch ihn monatelang gründlich getäuscht und nicht selten blamiert worden sind. Deshalb hat sich Max Braun in Genf verweigert, einigen internationalen Journalisten Entschuldigungen für die katastrophale Niederlage seiner Politik und für seine falschen Auskünfte und Behauptungen vorzubringen. Natürlich spielte alles in der Behauptung, die Abstimmung sei unter fürchterlichem Terror vorgenommen worden. Die Status-quo-Anhänger hätten durch eine Kette von verkappten SS- und SA-Leuten zum Wahllokal gehen müssen und dergleichen mehr. Damit richtet der Separatistenhäuptling allerdings Anschuldigungen gegen die Abstimmungskommission und gegen den Völkerbund selbst, von denen jedoch festgestellt worden ist, daß sich die Abstimmung in voller Ruhe und völlig korrekt vollzogen habe.

Max Braun, Hoffmann und Hector haben dem Völkerbundsrat eine Beschwerdeschrift überreicht. Es wird darin behauptet, die Ereignisse der letzten Zeit hätten gezeigt, daß die von Deutschland am 4. Juni für den Schutz der Minderheit übernommenen Verpflichtungen nicht ausreichend seien. Die Vertreter der Hitler feindlichen Minderheit hätten dabei den Völkerbund zu bestimmen, an welchen Ort sie sich begeben sollen, um dort geschützt zu sein. Es sei ihnen durch das Abkommen vom Dezember auch der Schutz und die Mitnahme ihres Eigentums zugesichert worden, ebenso wie die Zahlung von Renten, Pensionen usw. Zum Schluß verlangen die drei Separatistenhäupter, daß der Völkerbund eine Hilfsauskunft bilde, dem Geldmittel zur Verfügung gestellt werden müßten. Dieser Ausnahmefall müßte die Aufgabe haben, den Flüchtlingen einen Lebensunterhalt und Arbeitsplätze verschaffen.

Zurückziehung der Truppen am 1. Februar?

In Genf französischen Kreisen verlautet, daß man im Völkerbundsrat bereits übereingekommen sei, mit der Zurückziehung der internationalen Truppen aus dem Saargebiet am 1. Februar zu beginnen. Die italienischen Truppenabteilungen sollen zuerst das Saargebiet verlassen.

Immer noch Schitanen

Wie gemeldet, haben die Behörden des Saargebiets am Freitag unter riesigem Beifall einer zahlreichen Menge erstmalig die Fahnen des neuen Deutschlands gehißt. Gewisse Stellen der Regierungskommission, die noch immer nicht begriffen zu haben scheinen, daß der Wille des Saarpöbels und der feierliche Beschluß des Völkerbundsrates das Saargebiet zu deutschem Gebiet erklärt haben, mißbrauchen ihre Machtbefugnisse zu einem letzten Schitaneversuch und haben angeordnet, daß diese Fahnen eingeholt werden müssen. Herr Heimburger scheint große Gefühle zu zeigen, seine schon kaum mehr zu überbietende Unpopularität noch weiter zu steigern, und sagt es als eine seiner wesentlichsten Aufgaben auf, von anderen ergriffene Maßnahmen eiligst umzusetzen. Gehißte Fahnen werden eben eingeholt, verhaftete Aufwiegler freigelassen, wenn es dem Emigrantenprotektor paßt.

Aufstieg des Handwerks

Führerfundgebung in Berlin

Die Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk in der DAF und der Reichsverband des deutschen Handwerks veranstalteten im Preußenhaus in Berlin eine große Führerfundgebung, an der die gesamte Führerschaft des deutschen Handwerks teilnahm. Reichshandwerksmeister Schmidt betonte, die Reichsbetriebsgemeinschaft des Handwerks habe dafür zu sorgen, daß nur der Betriebsführer sein könne, der die meiste Qualitäten nach allen Richtungen mitbringe, der beruflich, kaufmännisch, in der Treue zum Auf-

Neubildung sächsischen Bauerntums

35 neue Anliegersiedlerstellen

35 neue Anliegersiedlerstellen

Die Wochenchrift „Der Sächsische Bauer“ teilt mit. Die Sächsische Bauernsiedlung durfte im letzten Monat des vergangenen Jahres noch zwei Erfolge buchen: es ist ihr gelungen, den Kauf von zwei Gütern abzuschließen, und zwar handelt es sich um die Güter Hof-Raitzen (Amtsh. Döbhu) mit rund 517 Hektar und Saída (Amtsh. Dippoldiswalde) mit rund 112 Hektar.

Beide Güter eignen sich außerordentlich gut zu Siedlungszwecken. Die Auslegung der einzelnen Siedlerstellen und die Verteilung des Anliegerslandes werden im Laufe dieses Jahres erfolgen. In Hof-Raitzen sollen voraussichtlich drei größere Stellen mit etwa 50 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche, zwölf normale Bauernstellen mit etwa 15 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche und zehn Kleinbauernstellen mit etwa 8 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche ausgelegt werden. Außerdem sollen hier erstmalig gärtnerische Siedlerstellen errichtet werden, und zwar handelt es sich um sechs Stellen mit je etwa 3 Hektar Land. In Saída sollen ein Restgut von etwa 50 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche, drei Bauernstellen mit etwa 15 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche und eine Schmiedestelle mit etwa 3 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche als Handwerkerstelle ausgelegt werden.

Da das Rittergut Saída früher aus mehreren einzelnen

Bauerngütern bestand, die im Laufe der Zeit durch Kauf verschmolzen worden sind, machen sich hier zur Auslegung der Siedlerstellen keine Neubauten erforderlich, sondern die vorhandenen Gebäude werden entsprechend umgebaut. Auch in Hof-Raitzen können die bereits vorhandenen Gebäude zum allergrößten Teil zu Siedlerstellen umgebaut werden; von den einunddreißig auszulegenden Stellen entfallen zweiundzwanzig auf Umbauten und nur neun auf Neubauten.

Außer der Auslegung von selbständigen Siedlerstellen ist noch die Verteilung eines Teiles der landwirtschaftlichen Nutzfläche für Anliegersiedlungszwecke vorgesehen. In Hof-Raitzen können dreißig Anliegersiedler mit zusammen 18 Hektar und in Saída acht Anliegersiedler mit zusammen 12 Hektar die Wirtschaftlichkeit ihrer Betriebe durch Landzulage erhöhen oder diese sogar zu selbständigen Ackeranlagen vergrößern.

Besonders hervorzuheben ist, daß die Sächsische Bauernsiedlung in Hof-Raitzen erstmalig gärtnerische Siedlerstellen errichten wird, und zwar handelt es sich um sechs Stellen mit je 3 Hektar Land.

Die von den Siedlern aufzubringende jährliche Rente je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche wird sich je nach Lage und Größe der einzelnen Stellen in Hof-Raitzen zwischen 21,50 und 26 R.M. und in Saída zwischen 10 und 15 R.M. bewegen.

Der zweite Landesbauernntag

vom 13. bis 15. Februar in Dresden

Wie die Landesbauernschaft Sachsen mittelst, findet der zweite Sächsische Landesbauernntag nunmehr endgültig in der Zeit vom 13. bis 15. Februar 1935 in Dresden statt. Im Mittelpunkt dieser Tagung wird der Führerappell im Zirkus Sarrasani am Freitag, 15. Februar, stehen; hier werden voraussichtlich der Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister R. Walther Darré sowie Landesbauernführer Körner zu den Angehörigen der Landesbauernschaft Sachsen sprechen.

Weiterhin wird am 13. und 14. Februar eine Vortragsreihe abgehalten, die ganz im Zeichen der Erzeugungsschlacht stehen wird. Dasselbe gilt auch für die öffentliche Versammlung der Landeshauptabteilung II am 15. Februar. Daneben findet noch eine große Anzahl von Sondertagungen statt, in denen die Richtlinien für die spezielleren Arbeitsgebiete bekanntgegeben werden. Weiterhin ist je eine öffentliche Versammlung des Gartenbaues (am 13. Februar), der Marktverbände (am 14. Februar) und für die Frauen des Reichsnährstandes (am 14. Februar) angelegt. Am Donnerstag, den 14. Februar, wird ein Vorabend alle Teilnehmer des Landesbauerntages vereinigen.

Grüne Woche Berlin 1935

Vom 26. Januar bis 3. Februar wird in den Ausstellungshallen am Kaiserdom in Berlin, wie alljährlich, die „Grüne Woche“ stattfinden. Die acht weiten Ausstellungshallen werden während der „Grünen Woche“ in Berlin wieder von Hunderttausenden deutscher Bauern aus dem ganzen Reich gefüllt sein und der großen Winterschau der deutschen Bauernschaft ihr Gepräge geben. Sämtliche Gebiete der Land- und Forstwirtschaft wird der Besucher zu sehen bekommen und aus ihnen neue Anregungen schöpfen. Die „Grüne Woche“ wird in diesem Jahr von besonderer Bedeutung sein, nachdem die Landwirtschaft zur Erzeugungsschlacht aufgerufen worden ist. Man darf damit rechnen, daß die diesjährige „Grüne Woche“ noch mehr Auftrieb aus dem ganzen Reich erhalten wird als ihre Vorgängerin, gilt es doch, die Erzeugung der Landwirtschaft bis zur völligen Selbstversorgung des deutschen Volkes zu

steigern. Dieses Ziel kann nur durch immer weitergehende Vertiefung der beruflichen Kenntnisse erreicht werden, wozu gerade die „Grüne Woche“ in bester Weise geeignet ist.

Verbilligte Fahrten zur „Grünen Woche“

Um die Reise nach Berlin zur „Grünen Woche“ zu verbilligen, hat sich die Reichsbahn-Gesellschaft bereit erklärt, Verwaltungs-Sonderzüge zu ermäßigten Preisen fahren zu lassen. Die Hinfahrt erfolgt am 26. Januar, und zwar ab Dresden 13.32 Uhr und ab Chemnitz 14.30 Uhr, die Rückfahrt am 27. Januar.

Für die Reise nach und vom Einsteigebahnhof des Sonderzuges wird auf eine Entfernung bis zu 100 Kilometer (bei weitergelegenen Orten bis zu dem innerhalb dieser Entfernung liegenden Bahnhof) eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent gegen Vorzeigen der Sonderzugskarte gewährt. Näheres auf allen Bahnhöfen zu erfahren.

Wachsende Anteilnahme an der Erzeugungsschlacht

Erfreulicherweise mehren sich die Anzeichen, daß auch die städtische Bevölkerung immer mehr von der Bedeutung der Erzeugungsschlacht überzeugt wird und darüber hinaus große Anteilnahme für die Arbeit des deutschen Bauers findet. Wenn auch die nationalsozialistische Regierung in den verflochtenen zwei Jahren in starkem Umfang aufläuternd dahin gewirkt hat, so muß andererseits doch festgestellt werden, daß unter den städtischen Volksgenossen immer noch recht viel Unwissenheit über die täglichen Sorgen und die Bedeutung des Bauerntums für unser deutsches Volk herrscht. Die Erzeugungsschlacht aber wird für uns alle geschlagen, und dabei kommt es darauf an, daß diese so lebenswichtige Erzeugungsschlacht als Aufgabe des gesamten Volkes im Sinne der wirtschaftlichen und politischen Freiheit Deutschlands gelöst wird. Auch der Städter muß wissen, daß es bei der Erzeugungsschlacht genau so um ihn geht, wie um den deutschen Bauer. Er muß wissen, daß das Ziel der Erzeugungsschlacht die Unabhängigkeit Deutschlands darstellt.

bauwert des Führers und in der engsten Zusammenarbeit mit der Gefolgschaft zuverlässig sei. Sodann stellte der Reichshandwerksmeister

Die Schaffung einer allgemeinen Handwerkerkarte in Aussicht

die zur Vereinigung des Berufsstandes beitragen solle. Eine solche Maßnahme könne natürlich nicht von heute auf morgen geschaffen werden, sondern müsse abgestellt sein auf den Blick in die Zukunft. Der Reichshandwerksmeister sprach weiter über die traditionelle Erscheinung des wandernden Handwerkersburschen, die in absehbarer Zeit wieder erstehen solle. Nur der solle aber Inhaber des Wanderbuchs des deutschen Handwerks werden, der leistungsmäßig aus der Befähigungsprüfung mit „sehr gut“ hervorgegangen sei und der sich in seinem zivilen Leben einwandfrei geführt habe und westanschaulich zuverlässig sei. Begonnen werde mit dieser Einrichtung zunächst bei den handwerklichen Berufen des Nahrungsmittelgewerbes, den Bäckern, Fleischern und Konditoren, da bei diesen Berufen die Austauschmöglichkeit relativ leicht sei und weil sie nicht absolut konjunkturgebunden seien.

Schon auf dem nächsten Reichshandwerkertag in Frankfurt am Main zu Pfingsten ds. Js. werde man tausend handwerkliche Wanderer begrüßen können.

Bei Betrachtung der wirtschaftlichen Lage des deutschen Handwerks hob der Redner hervor, daß sich diese seit dem Kriegsende im Jahre 1932 wieder sehr gebessert habe. Der Umsatz des deutschen Handwerks habe 1926 23,5 Milliarden betragen, er sei 1932 auf 9,5 Milliarden gesunken und

vertrage heute, dank des Arbeitsbeschaffungsprogramms, schon wieder 14,5 Milliarden.

Sodann sprach der Stabsleiter der DAF und Hauptamtsleiter der NS-Hago, Dr. von Renteln, über die Pflichten des Unterführers in den Organisationen des nationalsozialistischen Deutschlands. Das Vertrauen der Gefolgschaft, so sagte er, müsse das kostbarste Gut für den Unterführer sein. Das er sich nur durch unbedingte Gerechtigkeit erwerben könne. Die Voraussetzung jeder Organisation sei Klarheit und Durchsichtigkeit, absolute Disziplin und Befehlsausführung. Weil diese Voraussetzungen vorhanden seien, seien wir die Organisation der Kraft, der Sauberkeit und der Disziplin in Deutschland! (Lebhafte Beifall.) Er müsse den dringlichen Appell an alle Unternehmer richten, sich der Deutschen Arbeitsfront anzuschließen.

Zusammenarbeit des Bauerntums

Französische Bauern bewundern die deutsche Agrar-gesetzgebung

Berlin, 21. Januar.

Eine Abordnung französischer Bauern stattete dem Stellvertreter des Reichsbauernführers, Reichsobmann Meiberg, im Reichsernährungsministerium einen Besuch ab. Dabei wiesen die französischen Vertreter ganz besonders darauf hin, daß gerade die deutsche Agrargesetzgebung in ihrer grundsätzlichen Einstellung auf das französische Bauerntum gewirkt habe.

Reichsobmann Meiberg wies u. a. darauf hin, daß die Grundhaltung des deutschen Bauerntums in Bezug

auf den Frieden eindeutig sei. Er sei überzeugt davon, daß selbst bei einem hundertprozentigen Sieg in einem Krieg gerade das beste Blut eines Volkes vergossen würde, und daß diese Opfer an Blut in der Hauptsache vom Bauerntrium getragen werden müßten. Er habe nach jeder Richtung hin den Wunsch, daß die Zusammenarbeit des deutschen und des französischen Bauerntriums immer rege bleiben möge. Der Führer der französischen Abordnung sprach die Hoffnung aus, daß sich diese erste Besprechung des deutschen und französischen Bauerntriums in der Zukunft regelmäßig weiter fortsetzen werde.

Glaubenssträger des Nationalsozialismus

Der Chef des Stabes vor den SA-Führern der Nordmark. Kiel, 20. Januar.

Im Anschluß an den Fackelzug und den Vorbeimarsch der SA-Gruppe Nordmark in Kiel fand eine SA-Führer-Besprechung im „Schloßhof“ statt. Etwa 200 SA-Führer waren versammelt. In einer Ansprache stellte der Chef des Stabes, Luhe, die künftigen Ziele und Aufgaben der SA heraus, die nicht überflüssig geworden seien, wie so viele Reumalkluger meinten.

„Wir haben uns im vergangenen Jahr von einer Entwicklung abwenden müssen“, so führte er u. a. aus, „die uns und dem ganzen Volke zum Verhängnis zu werden drohte. Es ist an der Zeit, daß wir wieder das werden, was wir einst waren: Glaubenssträger und Glaubensbringer mit soldatischem Geist. Wir wollen wieder unsere Pflicht tun als weltanschauliche Truppe, denn nicht mit Kanonen und Maschinengewehren werden Revolutionen gewonnen, sondern nur mit einer Weltanschauung. 1918 zerbrach der Marxismus das beste Heer der Welt und zerrüttete das zweite Reich. Hier liegt unsere Aufgabe, die für Jahrhunderte von Bestand sein wird. Wer aus Unsicherheit oder aus bösem Willen die gestellte Aufgabe nicht zu lösen vermag, von dem muß ich mich trennen, um das Versprechen zu halten, das ich dem Führer in die Hand gegeben habe. Das Fundament unseres Kampfes und unserer Arbeit ist und bleibt die Weltanschauung, damit das Reich, wie wir es wollen, erhalten bleibt.“

Mandatsfragen in Genf

Italien gegen Verschmelzung Südwestafrikas mit der Union. Genf, 20. Januar.

Der Völkerbundsrat nahm in einer öffentlichen Sitzung einen Bericht über die Finanzlage Österreichs, Ungarns und Bulgariens entgegen.

Es folgte die Aussprache über die Berichte des Mandatsauschusses über seine 25. und 26. Tagung. Die Erörterung des letztgenannten Berichtes wurde trotz Bedenken des spanischen Vertreters und der Vertreter des Mandatsauschusses vertagt. Eine Vertagung dieser Art könne, so wurde erklärt, den bedenklichen Eindruck hinterlassen, als ob der Völkerbundsrat an diesem wichtigen Aufgabengebiet seiner Tätigkeit sich immer weitgehend uninteressiert zeige.

Der italienische Vertreter gab eine Erklärung zu der Frage der Vereinigung Südwestafrikas mit der Südafrikanischen Union ab, obwohl der Bericht des Mandatsauschusses diese Frage noch offengelassen hatte. Er sprach von der großen Bedeutung dieser neuen Aufgabe. Durch den Beschluß der Völkerbundversammlung über die Umwandlung Südwestafrikas in eine 5. Provinz der Union habe sie nur an Dringlichkeit und Bedenklichkeit gewonnen. Die italienische Regierung halte eine Verschmelzung dieser Art für unvereinbar mit dem Geist des Mandatswesens. Der Völkerbundsrat werde zur gegebenen Zeit hierzu Stellung zu nehmen haben.

Der spanische Vertreter äußerte gleichfalls Bedenken angesichts der fortschreitenden Neigung der an Mandatsgebiete grenzenden Kolonien, sich die Mandatsgebiete anzugliedern. Auch kritisierte er die Beschränkungen, die der Arbeit des Mandatsauschusses auferlegt sind, vor allem weil Gelder zur Unterrichtung an Ort und Stelle nicht bewilligt würden.

Die Flucht über die Grenze

Paris, 21. Januar.

Der Uebertritt von Emigranten über die französische Grenze bei Forbach und Saargemünd hält nach französischen Mitteilungen nach wie vor an. An beiden Grenzflecken sind nach einer Havasmeldung aus Metz allein am Sonnabend 300 bzw. 250 Emigranten übergetreten, von denen jedoch ein großer Teil die französische Staatsangehörigkeit besitzt. Für die Franzosen ist ein besonderes Konzentrationslager eingerichtet worden, während die anderen Flüchtlinge in die westfranzösischen Departements abgeschoben werden.

Italienisch-griechischer Zwischenfall

Nach griechischen Meldungen von den Dodekanes soll es auf der zur Zwölft-Insel-Gruppe gehörenden Insel Calymnos zu Zusammenstößen zwischen der italienischen Polizei und der griechischen Bevölkerung der Insel gekommen sein. Es seien zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Angeblich sollen auch Kriegsschiffe und Wasserflugzeuge von Italien nach der Insel Calymnos unterwegs sein.

Neue Zulassung in China

Die chinesische Regierung hat gegen die militärischen Vorbereitungen Japans in der Provinz Dschefol Einspruch erhoben. China betrachte die weitere Zusammenziehung japanischer Truppenteile in Richtung Dolonoo-Kalagan als eine Verletzung des 1932 abgeschlossenen Waffenstillstandes. Das japanische Außenministerium hat zu dem chinesischen Einspruch noch nicht Stellung genommen.

Kleiner Weltspiegel

Der Erfolg der Saarabstimmung hat das in Griechenland befindliche Copriolische Nationalbüro veranlaßt, im Namen der Bevölkerung Cyperns, die naturgemäß von der Beteiligung an solchen Schritten ausgeschlossen ist, beim Völkerbund eine freie Volksabstimmung über die staatliche Zugehörigkeit Cyperns zu beantragen.

Im Rahmen des Ausbaues des englischen Flottenstützpunktes Singapur ist nunmehr beschlossen worden, den Faber-Berg, einen der höchsten Punkte in Singapur, zu besetzen. Während der Befestigungsarbeiten ist der Berg, ein sehr beliebter Ausflugsort, für die Öffentlichkeit gesperrt worden.

Merlei Neuigkeiten

Geisteskranker verletzt drei Personen. In der Deutschen Grube bei Bitterfeld sollte ein geisteskranker junger Mann durch die Gendarmerie festgenommen und einer Heilanstalt zugeführt werden. Der Geisteskranke riß sich los, rannte mit einem großen Messer bewaffnet durch den Ort und stach auf alle Personen, die ihm in den Weg kamen, blindlings ein. Alles stüchtete in die Häuser. Drei ältere Personen wurden von ihm durch Messerstiche schwer verletzt. Der Geisteskranke konnte später überwältigt und ins Krankenhaus gebracht werden.

Beim Raubmordversuch die eigene Frau erschlagen. In der Nähe der Grenze, im litauischen Kreis Szaki, hat ein Bauer bei einem Raubmordversuch an einer anderen Frau seine eigene Ehefrau erschlagen, die er mit seinem Opfer verwechselt hatte. Eine Bäuerin aus einem benachbarten Orte hatte bei einem Kuhverkauf 300 Lit erhalten und übernachtete bei dem Bauern. Bei den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen in Litauen reizten den Bauern die 300 Lit so sehr, daß er beschloß, die Besitzerin zu ermorden, um sich in den Besitz des Geldes zu setzen. Er wollte die auf der Ofenbank schlafende Frau mit der Art erschlagen. Da aber nicht die fremde Bäuerin, sondern seine eigene Frau sich auf der Ofenbank zum Schlafen niedergelegt hatte, schlug der Bauer auf diese mit der Art ein und tötete sie. Die fremde Frau konnte sich durch die Flucht ihrem Schicksal entziehen. Sogar ein Grab hatte der geldgierige Bauer für sie bereits gegraben, um sie nach der Tat dort zu vergraben. Der Mörder wurde verhaftet.

Im 18-Tonnen-Kutter über den Atlantik. Der Engländer Macpherson hat in einem 18-Tonnen-Kutter den Atlantik überquert. Er hatte am 6. September Portsmouth verlassen und ist jetzt wohlbehalten in Barbados eingetroffen.

Teilnahme der Lohngeldräuber

Bad Nauheim, 21. Januar.

Zwei der Lohngeldräuber, die bei einem Raubüberfall auf eine Hamburger Reisstraße 10 000 Mark erbeutet hatten, haben sich ihres Raubes nicht lange erfreuen können. Von Hamburg aus waren sie mit dem D-Zug in Richtung Frankfurt a. M. abgefahren. Unterwegs teilten Mitreisende einem auf dem Bahnhof Stehen diensttuenden Polizeibeamten mit, daß sich im Hamburger D-Zuge zwei Personen befinden, die in einem Koffer viel Geld mit sich führten. Dem Beamten gelang es noch im letzten Augenblick, auf den bereits fahrenden Zug zu springen.

Auf der Fahrt nach Bad Nauheim verhaftete der Beamte die beiden Lohngeldräuber. Beim Verlassen des Zuges in Bad Nauheim konnte der eine Täter dem Beamten entfliehen und auf den bereits abfahrenden Zug springen. Durch einen Bahnbeamten konnte der D-Zug zum Stehen gebracht werden. Sofort sprang jedoch der Flüchtige aus dem Zuge und suchte das Weite. Bereits am nächsten Tage konnte er aber beim Einkauf eines Mantels in Schyll bei Bad Nauheim von einem Gendarmeriebeamten festgenommen werden. Der Räuber trug bei seiner Verhaftung zwei Schußwaffen bei sich. Die Fahndung nach dem dritten Täter dauert an.

Bei dem zuerst festgenommenen Lohngeldräuber handelt es sich um einen 20jährigen Hamburger, der noch 3200 Mark mit sich führte. Einen Teil des bereits verausgabten Geldes hatte er dazu benutzt, um sich einzulieken sowie eine Ziehharmonika, ein Grammophon mit Platten und eine Aktentasche zu kaufen. Diese Sachen wurden ihm abgenommen.

Transpazifischer Lindberghs

New York, 20. Januar. Nach der Beendigung des Hauptmann-Prozesses wird Oberst Lindbergh, wie vertraute Freunde von ihm erzählen, wahrscheinlich einen Transpazifischen Unternehmen zur Vorbereitung der Einrichtung eines amerikanischen Luftbeförderungsdienstes zwischen Kalifornien und China. Lindbergh ist Vorsitzender des technischen Ausschusses des „Panamerican Airways System“. Die Endpunkte des geplanten Flugdienstes dürften Los Angeles und Kanton sein. Die Flugstrecke ist etwa 9000 Meilen lang und soll über die amerikanischen Inseln im Pazifik führen. Es wird damit gerechnet, daß der neue Dienst die Beförderungszeit zwischen Amerika und China auf 60 Flugstunden herabsetzen würde gegenüber einer vierwöchigen Dampferfahrt.

Sächsische Nachrichten

Dresden. Jugentgleisung. Auf dem Bahnhof Heidenau entgleisten beim Umsetzen eines Kessersonnenzuges zwei Wagen. Dadurch waren das Vorortgleis Dresden-Birna einseitig Stundenlang und die Ferngleise etwa drei Stunden gesperrt. Während dieser Zeit erlitten einige Personenzüge zum Teil erhebliche Verspätung; irgendwelcher Schaden ist nicht eingetreten.

Dresden. Oberbürgermeister Förner besucht Krakau. Oberbürgermeister Förner reiste mit Stadtdirektor Ronke und Freiherrn vom Stein vom Warschauer Hauptbahnhof nach Krakau ab. Zum Abschied waren der Warschauer Stadtpräsident, Minister Starzynski, Vertreter der deutschen Botschaft und der deutschen Presse auf dem Bahnhof anwesend. Oberbürgermeister Förner wurde auf der Reise nach Krakau von dem Warschauer Vizepräsidenten Dpinski begleitet.

Dresden. 517 Gefolgschaftsmitglieder zehn Jahren im Dienst. Die REWO-Ortsgruppe „Dresdener Straßenbahn“ veranstaltete anlässlich ihres vierjährigen Bestehens eine Mitgliederversammlung, in der der Treuhänder der Arbeit, Bg. Stiehler, über „Die Ehre des deutschen Arbeiters“ sprach. Anschließend ehrte Betriebsführer Direktor Zehnder 517 Gefolgschaftsmitglieder, die

seit zehn Jahren bei der Straßenbahn treu ihren Dienst erfüllt haben.

Herrnhut. Ein verdienter Glaubenskämpfer. Der Leiter des Erziehungswertes der Evangelischen Brüdergemeinde, Karl Friedrich Kucherer, ist im Alter von 82 Jahren unerwartet an einem Herleidens gestorben. Als Sohn eines Schuhmachermeisters in Niesty geboren führte ihn sein Lebensweg über das Theologische Seminar der Brüderunität zum Studium in Warburg und Berlin und an die Realschule in Gnadensfrei, wo er zunächst als Lehrer und von 1905 ab als Direktor wirkte. 1911 wurde er als Leiter des Erziehungswertes der Evangelischen Brüderkirche in die Unitätsdirektion nach Berthelsdorf berufen; 1913 siedelte er nach Herrnhut über. Von 1917 bis 1929 wirkte er als Direktor der Unterrichtsanstalt in Gnadau. Die Deutsche Brüderunität verleiht in Friedrich Kucherer einen ihrer verdienstvollen Mitarbeiter.

Großenhain. Treuebeweis für die Saar. Der Bezirksausschuß zum Amtshauptmannschaft Großenhain beschloß, dem Gauleiter Büchel aus Bezirksmitteln 500 R.M. zur Vinderung einiger Notfälle unter der Saarbevölkerung zu überweisen.

Döbeln. Arbeitslosenzahl um zwei Drittel niedriger. Im Arbeitsamtsbezirk Döbeln ist die Zahl der Arbeitsuchenden im vergangenen Jahr von 9911 auf 5573 zurückgegangen; seit dem Höchststand von 15 091 am 31. Dezember 1932 ist die Zahl der Arbeitslosen um 5518 gesunken, also um 63,1 Prozent.

Waldheim. Kraftfahrer, achtet auf Bahübergänge! Der Fahrer eines Kraftwagens wollte am Bahübergang beim Gasthof Richtenhain vor einer herankommenden Maschine den Uebergang überfahren; der Kraftwagen wurde aber am Hinterteil von der Maschine erfasst und zertrümmert. Der Fahrer und seine Begleiterin, die von einem Begleitjuristen erlitten so schwere Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

Celzig. 80 000 R.M. für neue Arbeit. Der Stadtrat beschloß, für die Erneuerung der Bühne des Neuen Theaters 80 000 R.M. und für den Umbau des Orchesterzimmers im Alten Theater 28 000 R.M. bereitzustellen.

Celzig. Vorsicht beim Eislaufen! Auf einem Hümpel der Luppe-Regulierung brach der vierzehnjährige Sohn des Arbeiters Abe aus Böhlitz-Ehrenberg durch das Eis und geriet unter die Eisdecke. In der Nähe befindliche Arbeiter veruchten, Hilfe zu bringen, aber ohne Erfolg. Die Feuerwehr konnte nach stundenlangen Bemühungen nur noch die Leiche des Unvorsichtigen, der die dünne Eisdecke nicht beachtete, bergen.

Chemnitz. Bahnübergang nicht beachtet. Am Bahnhof Götsa wurde an einem unbewachten Bahnübergang ein Kraftwagen von einem Güterzug erfasst und etwa fünfzehn Meter mitgeschleift. Der Lenker des Kraftwagens konnte rechtzeitig abpringen; der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

Crimmitschau. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Verbindungsgleis nach Schweinsburg, bei dem der Reichsbahnassistent Kurt Schäfer aus Reudnitz bei Verdau ums Leben kam. Auf den Gleisen des hiesigen Bahnhofes fand man eine mit Blut besetzte Ledergamasche und später an einer Verholmaschine blutige Fleischstücke. Bei den darauf eingeleiteten Nachforschungen fand man beim Güterbahnhof Wahlen die vollkommen zertrümmerte Leiche Schäfers, der sich auf einem Streifenfang befunden hatte. Neben der Leiche hielt sein Diensthund Wache, der sich, als Schäfer von der Maschine überfahren wurde, losgerissen hatte. Es wird angenommen, daß Schäfer einem entgegenkommenden Zug ausweichen wollte, dabei auf das Nebengleis trat und hier das Herankommen der Verholmaschine überhörte.

Delsnik i. B. Vier Kinder in Lebensgefahr. In Schönbrunn fuhr ein mit vier Kindern besetzter Rodelschlitten gegen einen Personenkraftwagen. Während drei Kinder mit leichten Verletzungen davontamen, wurde dem achtjährigen Sohn des Lehrers Lohje der linke Oberarm abgequetscht.

Ergänzung zu den Inventurverkauf-Bestimmungen

In Ausführung der Bekanntmachung vom 13. Januar 1935 über die zum Inventurverkauf 1935 zugelassenen Waren weist der Führer der sächsischen Wirtschaft darauf hin, daß Damenhandtaschen als Rodelartikel zum Inventurverkauf 1935 zugelassen sind.

Rückichtsloser Kraftfahrer verursacht tödlichen Unfall

In Dresden fuhr an der Ecke Ammon- und Freiberger Straße ein Kraftwagen in rückichtsloser Weise über die Straßentrennung und geriet dabei auf den Bürgersteig. Drei Personen, die an der dortigen Straßenbahnhaltestelle standen, wurden von dem Wagen umgerissen. Dabei wurde eine Frau getötet und die beiden anderen Personen so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Der Kraftfahrer wurde vorläufig festgenommen und das Fahrzeug sichergestellt. Bei der Toten handelt es sich um die 69jährige Witwe Schettler, bei den beiden Verletzten um die 78jährige Witwe Himmeler aus dem Materni-Hospital sowie um einen Lehrling, der nur leichtere Verletzungen erlitten hatte und wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden konnte.

Kampf mit Eindrehern

In Chemnitz drangen zwei Eindrehler in den Kellerraum des Grundstücks Theaterstraße 60 ein und versuchten, von dort aus ein Loch durch die Decke zu stoßen, um in die darüber liegenden Geschäftsräume des Auslieferungslagers einer Zigarettenfabrik zu gelangen; sie brachen aber statt die Decke des Lagerraums die des Hausflurs durch. Durch das sorgloseste Nachsehen wurden Hausbewohner aufmerksam, die das Ueberfallkommando benachrichtigten. Da sich inzwischen mehrere Personen vor dem Hauseingang angeammelt hatten, war es den Eindrehern nicht mehr möglich, zu entkommen. Ein junger Mann sprang durch das Loch in den Keller und stellte die Eindrehler; hierbei kam es zu einem Handgemenge, wobei mehrere Schüsse fielen. Einer der Eindrehler wurde dabei schwer in den Hals getroffen; der andere, ein in Chemnitz wohnhafter und bereits mehrfach vorbestrafter Mann, der erst vor einiger Zeit nach Verbüßung einer längeren Gefängnisstrafe aus der Strafanstalt entlassen worden war, konnte festgenommen werden. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo er inzwischen gestorben ist.

Mit warte de freiwillig des Man Insegen hreles A ihrer son gen für erhalten Dielarch bunden Um Jahresha dem von erkennen aber nach dem im Hindebu Plähen e unferem Gelerbis kurz aber die Stellu des Jähre rer Ange einem dre unsre de Verfamlt abend in Am S Für ihre Sachsens Eimpach, „Crenzahn Schweing“ tau, aus. wa 4-30

Sächsi Die o am Gont Schneener am ersten Landesprä mann a Wirtlich In 1 Jhdteber führte, ob sie waren meterfret insgemein berg, mit Althberg, auf den h wärter an Woppa Alterskla Altenberg Den 8-Mi gemäß der Im 2 Kreisheim überwand zeit errei mit 2:18 Klasse 1. Bei p Sonntag dem Slalo hatten sich ter Mutl desportfü Lauf har Gefahrt-G dann zum des Skil jen sich als Altenberge Im S lange, rech waren hoch Obwiewen der Klasse

Walt hühpeu bildete im der Schönj Reichstahl Landesport gen den t der knapp a Jesperien a holte. Die Sch wieder einp meffen Sp kamen durch unter ihnen Althberg, le Glah reigte Met er un der Jungme die zweifel Almetter C Mit Rüdlich Gängen ge

In Obe Stmeiterlich ter der Tech Universtätet Akademie Fr des Technika 18-Kilometer zur Weisterf lauf. Im 2 Sieg vor Cel unter sechig erwies, Mill überlegen: non 200 den tang.

Turnen - Sport - Spiel

1200 Fachwarte tagen in Dresden

Mit einer machtvollen Zusammenkunft begannen die Fachwarte des Turnkreises Dresden am vergangenen Sonntag ihre freiwillig übernommene Arbeit im Jahre 1935 auf dem Gebiete des Männer-, Frauen-, Kinder-, Volksturnens und Schwimmens. Ingesamt 1200 Fachwarte aus dem großen Gebiete des Turnkreises Dresden hatten sich von früh 8 Uhr an auf den Plätzen ihrer sonstigen turnerischen Tätigkeit eingefunden, um Anregungen für ihre künftige Arbeit auf den Turn- und Spielplätzen zu erhalten. Innerhalb der einzelnen Lehrstunden wurde auch der Dietarbeit größte Beachtung geschenkt. Die wird künftig fest verbunden mit der turnerischen Arbeit sein.

Um 16 Uhr fand im großen Saale des Gewerbehause der Jahreshauptversammlung der Kreisoberturnerschaft statt, wo aus dem von Kreisoberturnerwart Kadner gegebenen Jahresbericht zu erkennen war, daß das vergangene Jahr zwar reich an Arbeit, aber auch reich an Erfolg gewesen ist. Ein kurzes Gedenken galt dem im vergangenen Jahre verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg, während dessen sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben. — Ein freudig aufgenommenes „Sieg Heil“ galt unserem Führer und Reichschancellor Adolf Hitler als Gruß und Gelöbniß für treue Gefolgschaft. Bezirkspräsident Gröbl sprach kurz über das Wesen des Reichsbundes für Leibesübungen und die Stellung der Turnerschaft zu ihm und in ihm. Bekanntgabe des Jahresarbeitsplanes für 1935 und Erledigung einiger kleinerer Angelegenheiten füllten den Rest der Tagung aus. Nach einem dreifachen „Gut Heil“ auf unser Volk und Vaterland und unsere deutsche Turnerschaft schloß Kreisoberturnerwart Kadner die Versammlung, die mit einem sich anschließenden Kameradschaftsabend in frohlicher Weise ihren Ausklang fand.

Eine neue Sprungschanze bei Sebnitz

Am Sonntag weihte die Sebnitzer Ski-Anstalt auf Herzigswalder für ihre neue Sprungschanze, die zu den schönsten Naturschanzen Sachsens zählen wird. Der Sportwart der Sebnitzer Ski-Anstalt, Limpach, weihte in einer Ansprache die Schanze auf den Namen „Orenzwinkelschanze am Hainsberg bei Sebnitz in der Sächsischen Schweiz“. Den Weihebespruch führte der Skiläufer Wagner, Jitta, aus. Der Weihebespruch sowie den Wettkämpfen wohnten etwa 4-5000 Zuschauer bei.

Sächsische Skimeisterkämpfe in Oberwiesenthal

Die Sächsischen Skimeisterkämpfe in Oberwiesenthal nahmen am Sonnabendfrüh bei schönem Wetter und ausgezeichneten Schneeverhältnissen ihren Anfang. Oberwiesenthal wies schon am ersten Tag den Besuch zahlreicher auswärtiger Gäste auf. Landesportführer Schmidt und Reichsstatthalter Nuttmann mit seinem Adjutanten, SS-Oberführer Loos, und Wirtschaftsminister Lent wohnten den Veranstaltungen bei.

Am Sonntag, der von der Sprungschanze durch das Fichtelgebirge nach dem Ziel am Kreisheim der D. führte, vermachte sich die Bogländer besonders auszuzeichnen; sie waren auf der recht schweren und anstrengenden 18-Kilometerstrecke den übrigen Läufern weit überlegen. Von den insgesamt 130 Läufern erzielte Wald Scheerbaum, Alshberg, mit 1:38:03 die beste Zeit des Tages vor Hochmuth, Alshberg, und Beder, Geising, Walter Glag, Klingenthal, kam auf den letzten Platz und gilt damit als einer der ersten Anwärter auf den Meistertitel. In Klasse 2 gab es durch Kurt Poppa Dresden, einen ostbayerischen Sieg; auch in beiden Altersklassen erzielte die Ostbayerin durch Karl Richter, Altenberg, und Richard Schüke, Geising, als die Besteren. Den 8-Kilometerlauf der Jungmannen entschied erwartungsgemäß der Alshberger Kurt Sattler überlegen für sich. Im Abfahrtslauf, der vom Gipfel des Fichtelberges zum Kreisheim führte und dabei rund 350 Meter Höhenunterschied überwand, nahmen 145 Läufer und Läuferinnen teil. Die Bestzeit erzielte der Sieger der Klasse 2, Kurt Poppa, Dresden, mit 2:16 vor Walter Glag, Klingenthal, dem Sieger der Klasse 1.

Bei prächtigem Wetter wurden die Skimeisterkämpfe am Sonntagvormittag mit dem 8-Kilometer-Mannschaftslauf und dem Slalomlauf der Damen fortgesetzt. Am Ziel am Kreisheim hatten sich wieder viele Zuschauer, unter ihnen Reichsstatthalter Nuttmann, Gruppenführer Schepmann und Landesportführer Schmidt eingefunden. Zum Mannschaftslauf starteten zehn Mannschaften. Der Start lag am Dr.-Senfahrt-Bendstein, von wo die Strecke ins Fichtelgebirge und dann zum Ziel am Kreisheim führte. Die einzelmännlichen Läufer des Skiclubs Unter- und Oberwiesenthal erzielten die besten Zeiten; sie legten knapp, aber sicher vor den Altenbergern und den Alshbergern.

Am Slalomlauf hatten die Damen eine 2,2 Kilometer lange, recht schwierige Strecke zu bewältigen. Die Leistungen waren hervorragend. Die Bestzeit lief Hilde Schaarshub, Oberwiesenthal, in Klasse 2 mit 2:03, während die Siegerin der Klasse 1, Annelies König, Jitta, auf 2:08 kam.

Walter Glag, Klingenthal, sächsischer Skimeister

Höhepunkt und Abschluß der Sächsischen Skimeisterkämpfe bildete am Sonntagvormittag der Meistertitelwettbewerb auf der Schönlungferngrundschanze. Fast 10000 Zuschauer, darunter Reichsstatthalter Nuttmann, Gruppenführer Schepmann und Landesportführer Schmidt, bejubelten einen hervorragenden Sieg des Altimesters Walter Glag, Klingenthal, der knapp aber sicher gegen den in Dresden lebenden Norweger Jøpersen gewann und sich vor dielem auch den Meistertitel holte.

Die Schanze war durch die Mittagwärme und den später wieder eingetretenen Frost stark vereist und bereitete den meisten Springern große Schwierigkeiten. Zahlreiche Springer kamen durch Stürze um ihre Aussichten auf einen guten Platz, unter ihnen auch der vorjährige Sachsenmeister Adolf Bleidl, Alshberg, sowie zahlreiche Springer aus Ostböhmen. Walter Glag zeigte die beiden weitesten Sprünge von 50 und 51 Meter und erhielt die Note 223. Ausgezeichnet schlug sich der Jungmann Kurt Sattler, Alshberg, der mit Note 221 die zweitbeste Leistung vollbrachte und in der Haltung dem Altimester Glag und dem Norweger Jøpersen nicht nachstand. Mit Rücksicht auf die glatte Aufsprungbahn wurde nur in zwei Gängen gesprungen.

Mitteldeutsche Hochschul-Skimeisterkämpfe

In Oberwiesenthal wurden die Mitteldeutschen Hochschul-Skimeisterkämpfe ausgetragen, an denen rund hundert Läufer der Technischen Hochschulen Dresden und Braunschweig, der Universitäten Leipzig, Halle, Jena und Göttingen, der Bergakademie Freiberg, der Akademie für Technik Chemnitz sowie des Technikums Rötzen teilnahmen. Zu erleben waren ein 18-Kilometer-Langlauf, ein Abfahrtslauf und ein Slalomlauf; zur Meisterschaft (Kombination) zählten Abfahrts- und Slalomlauf. Im Langlauf trug Siegel, Dresden, in 1:17:17 den Sieg vor Lehler, Dresden, davon, während im Abfahrtslauf sich unter heftig teilnehmern Müller, Jena, in 1:32 als der Beste erwies. Müller holte sich auch im Slalomlauf in 1:05,5 einen überlegenen Sieg, so daß er mit der doppelreichtbaren Note von 200 den Titel eines Mitteldeutschen Hochschulmeisters erlangte.



Deutsche Winterport-Meisterschaften in Garmisch

Reichsportführer von Tschammer und Osten im Gespräch mit dem deutschen Bobfahrer und Weltmeister Kilian nach dem ersten Hauptlauf auf der Olympia-Bobbahn am Riechsee. Kilian erzielte auf Bob „Olympia“ in diesem Lauf mit 1:23,91 die beste Zeit des Tages.

Deutsche Zweier-Bob-Meisterschaften

Die am Sonnabend in Garmisch ausgetragenen Deutschen Meisterschaften im Zweier-Bobfahren endeten mit dem Sieg der Schweizer Capadrutt-Diener, die für zwei Fahrten insgesamt 2:50,63 benötigten und die deutschen Bobs auf die Plätze verwiesen. An zweiter Stelle endete Bob „Olympia 2“ mit Kilian-Huber (Riechsee) vor Bob „Verolina“ mit Graub-Breim (Berliner SC). Ausgezeichnet hielten sich die Sachse Dr. Brüne-Serafinaris vom ASB Dresden, die mit ihrem Bob „Jolla“ mit der Zeit von 2:55,89 auf den vierten Platz kamen und 19 Bewerber hinter sich ließen.

Dresdener Sieg bei den Vorkampfmessungen

Bei den Kämpfen um die Vorkampfmessungen in Friedrichroda, die sich bei sehr glatter Bahn abwickelten, siegte in Einer Siegen aus Dresden; im Zweier legten Wilsch-Bräheim aus Schreiberhau und im Dreier Wilsch-Bräheim-Schneider aus Schreiberhau.

Fußball in der sächsischen Gauliga

Der Sonntag brachte in der Fußball-Gauliga eine Reihe von Treffen, deren Ausgang von großer Bedeutung sowohl für den Endkampf um die Meisterschaft, wie auch für die Abstiegfrage waren. Der Volksteilverein Chemnitz konnte nach hartem Kampf in Dresden Guts Muts mit 2:1 niederringen und dadurch seinen Vorsprung voll behaupten. Der Dresdner SC gewann in Glauchau reichlich erlöschend mit 2:1. Fortuna mit dem gleichen Ergebnis gegen Bader Leipzig dagegen sehr sicher. SaBC Blauen übertraute durch einen 3:3-Sieg gegen die Dresdner Sportfreunde 01 und lautete den letzten Platz mit VfB Glauchau. Mit 4:1 gewann VfB Leipzig gegen SC Blau beide Punkte.

Im Bezirk Leipzig blieb am Sonntag die führende Spielvereinigung ohne Spiel. Von ihren Verfolgern gewann Eintracht 4:1 gegen Sportvereinigung Leipzig, dagegen büßte SC 99 gegen Sportfreunde Markkleeberg durch ein 2:2 einen Punkt ein. Tura schlug Weil nur knapp 2:1. Die Sportfreunde Leipzig legten gegen VfB Jena auf 6:1. Auch der TuS brachte es zu einem sicheren Sieg von 5:2 gegen VfL Olympia 08.

Im Bezirk Plauen-Zwickau blieb der Spitzenreiter, FC Elberberg, am Sonntag ebenfalls spielfrei. Spielvereinigung Falkenstein holte sich beide Punkte übertrauend sich mit 6:2 gegen SC Zwickau. Die vom Köllig bedrohten Mannschaften konnten diesmal wichtige Punkte holen; VfL Zwickau legte 2:0 gegen 1. BSG FC Plauen, VfB Plauen 4:1 gegen Spielvereinigung Plauen, SC Grundlach 4:0 gegen VfL Muebach, Meeraue 07 holte sich durch ein 2:2 gegen Teutonia Regisbrunn einen Punkt.



Neuer Rekord im Eisschnelllauf

Bei den Deutschen Winterportmeisterschaften auf dem Riechsee siegte der Münchener Sandtner im 5000-Meter-Schnelllauf in der neuen deutschen Rekordzeit von 8:55 Minuten. Er gewann auch die 500-Meter-Strecke in 47,2 Sek.

Im Bezirk Chemnitz bewies der führende SC Hertha keine beständige Form erneut durch einen 5:0-Sieg gegen VfB Chemnitz. Der Chemnitzer SC hielt Anschlag durch einen 4:2-Sieg über SC Limbach, dagegen blühten die Sportfreunde Hertha durch ein 1:1 gegen Teutonia Chemnitz einen wichtigen Punkt ein. Preußen Chemnitz fertigte VfL Hohenstein-Ernstthal 3:2 ab, National verlor gegen Sturm Chemnitz durch einen 3:1-Sieg auf den letzten Platz, den auch VfB Oberkrohna mit Sturm teilen muß, der 2:4 gegen Germania Wittweiden verlor.

Im Bezirk Dresden-Bautzen vergrößerte Dresden seinen Vorsprung auf acht Punkte, weil sich Spielvergnügen Dresden von SC 08 Bischofswerda 5:2 schlagen ließ. Auch in den übrigen Spielen gab es Überraschungen; Sportklub Jittau holte sich gegen die Freiburger Sportfreunde einen 3:1-Sieg. SC Riesa fertigte VfB 03 Dresden 3:2 ab. Mit dem gleichen Ergebnis siegte Sportg. 93 Dresden über Budissa Bautzen. VfB 08 Meißen und Sachfen Dresden gingen 2:2 auseinander.

Überraschungen in der Handball-Gauliga

Die Spiele in der Handball-Gauliga am Sonntag endeten mit einer Ausnahme mit großen Überraschungen. Die Leipziger Sportfreunde vermochten TB Beiersfeld, der sich vermeintlich zur Wehr setzte, nur mit 5:4 zu schlagen. Die Dresdener Sportfreunde 01 hatten mit 5:8 gegen TB Leipzig-Schönefeld das Nachsehen. Auch TB Chemnitz-Gablenz endete im geschlagenen Feld und mußte auf eigenem Platz TuS Weida einen Sieg von 8:4 überlassen. Spieltag Leipzig und TuS 1967 Leipzig trennten sich 6:6.

Junda-Pühfeld gewannen im Berliner Sportpalast das Drei-Stunden-Mannschaftsfahren nach langem reichem Verlauf mit 126,20 Kilometer und 37 Punkten vor dem deutsch-belgischen Paar Wuyffe-Bulshagen mit 21 Punkten. Alle übrigen Paare wurden bis zu vierzehnmal überundet.

Homer besiegte Lenglet bei den Berufsbogkämpfen in Köln im Hauptkampf vor etwa 5000 Zuschauern sicher nach Punkten, obwohl kein Gegner weitaus schwerer war. Dübbers und Katter lieferten sich bei der gleichen Veranstaltung den schönsten Kampf des Abends, der Unentschieden gegeben wurde.

Deutsche Eislauftmeisterschaften

Eislaufrekord von Seyler über 10 000 Meter geknackt.

Am Sonntag wurde mit dem 10 000-Meter-Laufen der letzte Wettbewerb zur Meisterschaft im Eisschnelllaufen ausgetragen. Sie gelang es dem Münchener Willy Sandtner endlich den seit dem Jahre 1896 bestehenden Rekord von Seyler-München mit 18:3 zu verbessern.

Sandtner lief die gute Zeit von 18:14,1, die aber von dem Weltrekord des Norwegers Jøar Ballangrud mit 16:46,4 noch beträchtlich entfernt ist.

Sandtner, der mit seinem Sieg gleichzeitig den Meistertitel erfolgreich verteidigte, bestritt sein Rennen zusammen mit dem Berliner Jügle, der bei dem Rekordtempo seines Gegners jedoch überundet wurde. Sehr knapp war der Ausgang zwischen So-mers-Berlin und Bieser-München, die in einem Lauf hartnäckigen Sames gewann knapp mit der zweitbesten Zeit von 18:50,4 während Bieser 18:54,4 benötigte.

Magie Herber und Baier wieder Meister

Die deutschen Meisterläufer Magie Herber und Ernst Baier verteidigten im Kunstlaufen ihre Titel in den Einzelwettbewerben als auch im Paarlaufen erfolgreich. Ergebnisse: Herren-Meisterschaft: 1. Ernst Baier-Berlin Platz 5, 424,5 Punkte; 2. Herbert Hertel-Berlin 10/388,3; 3. Günther Lorenz-Berlin 17/361,6; 4. Theo Laß-Berlin 19/338; Damen-Meisterschaft: 1. Magie Herber-München Platz 5, 415,5 Punkte; 2. Irmi Hartung-München 12/388,6; 3. Viktoria Lindpaintner-München 13/387; 4. Ursula Schwarz-Berlin 22/366,9; Paarlauf-Meisterschaft: 1. Magie Herber-Ernst Baier Platz 5, 58,8 Punkte; 2. Willi Hempel-Otto Weiß (Berlin) 10/51,3; 3. Ilja Ruf-Simon Stod (München) 18/43,2; 4. Marianne Hoffschild-Rudi Marg (Breslau) 20/32,5.

Preisverteilung im Eisschlitten

Im Lichte der Tiefstrahler fand dann am Abend im Olympia-Eisschlitten die Preisverteilung für die Eisportler und Bobfahrer statt. In einer zündenden Ansprache wies Reichsportführer von Tschammer und Osten auf die Bedeutung der Winterport-Meisterschaften hin, begrüßte die Teilnehmer, unter ihnen besonders die Schweizer und Italiener, und nahm dann die Uebergabe der Plaketten vor. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied beendeten die feine stimmungsvolle und eindrucksvolle Feier.

Weltmeisterschaften im Eisschießen

Schlechter Start der deutschen Mannschaft.

Die Eisschieß-Weltmeisterschaft nahm in Davos einen für uns wenig verhelfungsvollen Lauf. Gleich im ersten Spiel wurde unsere Mannschaft, die den Europatitel zu verteidigen hat, von Italien mit 2:0 (1:0, 1:0, 0:0) geschlagen, obwohl technisch die Deutschen klar besser waren. An Schnelligkeit waren jedoch die Azurris überlegen. Das zweite Spiel der Gruppe B sah Frankreich über Polen nur mit 3:2 siegreich.

In Gruppe A triumphierte die Schweiz mit 6:1 über Schweden. Ungarn schlug den Reuling Holland 6:0. Die Tschechoslowakei und Rumänien legten in Gruppe C beide mit 2:1 über Oesterreich bezw. Belgien. In Gruppe D mußte Kanada kämpfen, um Englands Vertretung mit 4:2 in dem schönsten Spiel des Tages schlagen zu können.

Die neuen Eis-Schießmeister. In den Abendstunden wurden die Deutschen Meisterschaften im Eisschießen auf dem durch Tiefstrahler erleuchteten Eise des Riechsees entschieden. Zum Titelkampf der Männer traten 16 Mannschaften an. Der Sieg und Titel fiel an den Eisstockklub Stranburg mit 2,221 Punkten vor dem ESC Zwickel mit 2,090 und dem LGB Miesbach mit 1,976 Punkten. Mit einem Rekordwurf von 160 Metern gewann Eib-Wiesbach die Meisterschaft im Eisschießen vor Lorenz-Kaltenberg mit 157 Metern. Der Titelverteidiger Pfeifer-Zwiesel kam mit 150,2 Metern nur auf den vierten Platz hinter Winter-Spielgela.

Überraschungen bei den Berliner Fußballspielen. Die auf vereinten Plätzen ausgetragenen Meisterschaftsspiele der Gauliga Brandenburg brachten einige kaum erwartete Ergebnisse. Minerva hat durch eine Niederlage durch den Spandauer SA, die Führung endgültig an Victoria 80 abgegeben. Der Gaumeister selbst konnte Blau-Weiß beide Punkte abknippen, so daß die Mariendorfer wieder die besten Aussichten haben, den Titel erfolgreich zu verteidigen. Durch einen schönen Sieg über Hertha BSC, scheint Tennis-Borussia die schon drohende Abstiegsgfahr gebannt zu haben. Auch der VfB. Pantom rückt nach seinem Siege über den 1. FC. Guben allmählich aus der Gefahrenzone. Das Treffen zwischen dem Berliner SC. 92 und dem Volzei SA, mußte wegen des schlechten Bodens abgelehrt werden. Die einzelnen Ergebnisse waren: Blau-Weiß-Victoria 1:2, Spandauer SA-Minerva 93 2:0, Hertha BSC-Tennis-Borussia 0:2, 1. FC. Guben-VfB. Pantom 0:3.

Grubenunglück in Belgien

Cüttich, 20. Januar. In der Grube Homveet bei Beyne-Heugart erfolgte nachts ein Erdbeben, durch den mehrere Bergarbeiter verschüttet wurden. Der Rettungsmannschaft gelang es, mit zwei der Verschütteten in Verbindung zu treten. Die beiden sind unverletzt, wissen aber nichts über das Schicksal ihrer Kameraden.

Aus dem Gerichtssaal

Vollstrecktes Todesurteil

In Halberstadt ist der am 18. März 1898 geborene Josef Molsch hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Halberstadt wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode verurteilt worden ist. Molsch, der schon zehnmal verurteilt ist, hatte am 13. Mai und 14. Juni 1934 in der Nähe von Friedrichsbrunn und von Braunlage zwei allein wandernde Mädchen ermordet. Der Verurteilte, der verheiratet war, hatte sich ihr Vertrauen zu erwerben verstanden und ihnen seine Dienste als Ordstundiger angeboten. In Wahrheit war es ihm darum zu tun, sich den Frauen unsittlich zu nähern. Als sie auf seine Zumutungen nicht eingingen, schaute er vor Vergewaltigung und Ermordung seiner Opfer nicht zurück. Der preussische Ministerpräsident hat von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil für solche hemmungslos Missetaten in unserm Volk kein Platz ist.

„Hypnotisierte Zeugen“

Törichte litauische Behauptungen im Memel-Prozess.
Kowno, 21. Januar.

Wie die kownoer Blätter melden, soll der Memelländer-Prozess am heutigen Montag bestimmt fortgesetzt werden, da der Gerichtsvorsitzende und alle Angeklagten von ihrer Grippe genesen sind. Bemerkenswert für die weitere Behandlung des Prozesses in der litauischen Presse ist, daß die These von dem bewaffneten Aufstand der Memelländer nicht mehr erwähnt wird. Da in dieser Hinsicht die Vernehmung der ersten 18 Hauptbelastungszeugen nicht den geringsten Anhaltspunkt brachte, versuchen nunmehr die litauischen Zeitungen, diese peinliche Enttäuschung mit geradezu grotesken Behauptungen wettzumachen.

So schreibt der halbamtliche „Lituvos Aidai“ allen Ernstes, daß die Belastungszeugen bei der Verhandlung von den Angeklagten stark hypnotisiert würden (1). Die Befragung der Belastungszeugen gehe langwierig und nicht reibungslos vor sich. Ein von den 120 Angeklagten hypnotisierter Zeuge, so schreibt die Zeitung, fühle sich wie in einem heißen Bade (1), besonders wenn die Angeklagten ihn ganz dreist und unbarmherzig hypnotisierten. Manche Zeugen sehe man es geradezu an, daß sie lieber in den Erdboden vor dem Richterlick verfallen möchten, als Unangenehmes über die 120 Angeklagten auszusprechen, deren böse Blicke sich auf sie konzentrierten.

Durch solche und ähnliche Darstellungen wird einfach wider besseres Wissen die Behauptung aufgestellt, daß die Zeugen unter dem Druck der Angeklagten ständen. Dieser Auffassung schließen sich auch die anderen Blätter unter mehr oder weniger drastischen Ausführungen an.

In Wirklichkeit kann der Zeuge bei der Verhandlung weder die Angeklagten noch deren Blicke irgendwie sehen. Er sieht nicht einmal die Verteidigung, sondern muß sich vor dem Richter so aufstellen, daß sich alle übrigen Prozeßbeteiligten direkt hinter seinem Rücken befinden.

Das Wetter der Woche

Das Hochdruckgebiet, das Anfang der vergangenen Woche über dem Atlantischen Ozean westlich der Biscaya-Bucht lag, hat sich langsam über England verlagert und an Energie verloren. Die Temperaturen in seinem Bereich liegen recht hoch. Ueber ganz Mitteleuropa hat sich eine zusammenhängende aber nicht sehr starke Schneedecke gebildet. Für die Woche vom 20. bis 26. Januar ist infolge des Heranziehens des kleinen Hochdruckgebietes von England her zunächst etwas Aufhellung und Abkühlung zu erwarten. Später dürfte unter dem Einfluß der atlantischen Depression von neuem Erwärmung und Eintrübung mit lebhaften westlichen Winden einsetzen.

Volkswirtschaft

Sowjetrußlands Verschuldung an Deutschland

Nach der vom Reichswirtschaftsministerium herausgegebenen Uebersicht über den Stand der wirtschaftspolitischen Beziehungen Deutschlands betrug die Verschuldung der UdSSR an Deutschland im Januar 1934 noch 800 Millionen (Anfang 1933 etwa 1100 Millionen) RM, von denen 700 Millionen RM im abgelaufenen Jahre fällig waren. Nach dem Bericht wurde diese Schuld bis Ende des Jahres auf rund 250 Millionen RM vermindert, so daß insgesamt 550 Millionen RM abgezahlt wurden. Von diesen 550 Millionen RM entfallen (bis zum November 1934) rund 200 Millionen RM auf Gold und 10 Millionen RM auf Silber. Der Rest ist im wesentlichen durch erhöhte russische Warenlieferungen abgedeckt worden.

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 19. Januar.

Die Festigkeit der Borsage stellt zum Wochenanfang an. Am Rentenmarkt konnten Stadtanleihen und Schatzanweisungen bis 1 Prozent anziehen. Starke Nachfrage bestand auch nach Pfandbriefen. Am Wertpapiermarkt gewannen Marienberger Rosalia und Steingut Görnewitz je 3, Lust 2 Prozent, Alumin-Gewinne stellten sich auf 2 1/2 RM je Stück, Leipziger Spigen 2, Berliner Handelsbank 1,5, Bank für Brauindustrie 2,37, Bohrröhrenwerke 1,5, Leipziger Baumwoll 2, Thiele Leder 3, Pittler 1,5 und Plauerer Lagerkeller 2 Prozent fester.

Berliner Effektenbörse.

Bei kleinem Geschäft war die Kursgestaltung am Aktienmarkt der Berliner Effektenbörse vom Sonnabend nicht ganz einheitlich. Die Grundstimmung blieb aber zueversichtlich, und die Kurse waren überwiegend gut behauptet. Montanwerte zeigten Besserungen um 1/2 bis 1 Prozent, jedoch blühten Stolberger Zink und Luberus etwa 1 Prozent ein. Bei den Braunkohlenaktien blieben die Veränderungen nach beiden Seiten unter 1 Prozent. Am Markt der Kalkpapiere verloren Salzhafener 7 Prozent und Ackerleben 1 1/2 Prozent. IG Farben zogen um 1/2 Prozent an, Goldschmidt und Kolowrat um 1/2 Prozent. Elektropapiere wiesen Schwankungen von etwa 1/2 Prozent auf. Von den übrigen Aktien zeigten stärkere Veränderungen Telefunken, Kabel plus

1 1/2 Prozent, Dortmund Union plus 4 1/2 Prozent, Veran-Karlsruher minus 2 Prozent, Orenstein u. Koppel, Gebr. Jungheins minus 1 1/2 Prozent, Westdeutsche Kaufhof minus 1 1/2 Prozent und Dt. Kabel minus 1 1/2 Prozent. Schiffahrtsaktien und Bankaktien ab. Am Rentenmarkt war die Tendenz im allgemeinen fest, und es waren verschiedentlich weitere Gewinne festzustellen.

Am Geldmarkt ermäßigte sich der Satz für Blantogeld auf 3,62 bis 3,87 Prozent.
Am Devisenmarkt lagen Dollar und Pfund im Ausland etwas schwächer. Amtliche Berliner Kurse: 2,407 (2,499) und 12,185 (12,195).

Devisenmarkt. Belgien (Belgien) 58,17 (Gold), 58,29 (Brief), dän. Krone 54,34 54,44, engl. Pfund 12,17 12,20, franz. Franken 16,42 16,46, holl. Gulden 168,21 168,25, ital. Lire 21,30 21,34, norm. Krone 61,14 61,26, österr. Schilling 48,85 49,05, poln. Zloty 47,03 47,13, schwed. Krone 62,74 62,86, schweiz. Franken 80,72 80,88, span. Pefeta 34,02 34,08, tschech. Krone 10,40 10,42, amer. Dollar 2,495 2,499.

23. Januar.

Sonnenaufgang 7.56 Sonnenuntergang 16.28
Monduntergang 9.01 Mondaufgang 20.56

1002: Otto III., römisch-deutscher Kaiser, in Paterno, Provinz Ancona gest. (geb. 980). — 1761: Der Dichter Friedrich von Matthison in Hohendodeleben bei Magdeburg geb. (gest. 1831). — 1840: Der Physiker Ernst Abbe in Eisenach geb. (gest. 1905). — 1883: Der französische Zeichner und Maler Gustave Doré in Paris gest. (geb. 1832). — 1930: Bildung der ersten nationalsozialistisch geführten Regierung in Thüringen.

Namenstag: Prof. und kath.: Emerentiana.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender.

Dienstag, den 22. Januar.

9.00: Sperrzeit — 10.15: Wirtschafts- und völkertkundliche Streifzüge durch das Donaubecken. — 10.45: Frühlicher Kindergarten. — 11.30: Sendepause. — 11.40: Die Kinderzeitung in deutschen Gauen, dagewöhnliche Wetterbericht. — 15.15: Für die Frau: Die Gestalt der Frau in der nordischen Saga. — 15.40: Erzieherfragen. — 18.00: Jugendbücherei. — 18.20: Vom photographierten Theater zum absoluten Film. — 18.40: Politische Zeitschau des Drahtlosen Dienstes. — 19.00: Zwischenprogramm. — 19.20: Balladenstunde. — 20.10: Aus Frankfurt: Dreifacher-Konzert mit Solisten. — 23.00—24.00: Aus Breslau: Tanzmusik.

Reichsender Leipzig: Dienstag, 22. Januar

9.00 Für die Frau: Vom Recht des ehelichen Güterstandes; 10.15 Schulfunk: Französisch; 12.00 Musik für die Arbeitspause; 13.10 Mittagsmusik; 14.15 Lieder von Johannes Brahms; 15.15 Jugend und Leibesübungen: „Fahrtenspiele im Winter“; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.30 Für die Jugend: Solistisches Führertum; 18.00 Generalmajor Carl von Clausewitz; 18.20 Weitere und neuere deutsche Chormusik; 19.00 Matthias Claudius, zum 120. Todestag des Dichters; 19.40 Neue Formen der Volkshrommel: Maier-Bug, Schienenzepp, Stromlinienkarosserie; 20.00 Nachrichten; 20.10 „Soldatenleben, das heißt, lustig sein“; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.30 Kammermusik; Septett militaire; 23.00 Nachtkonzert.



16. Fortsetzung.)

„Ja! Es ist mir schwer genug gefallen, dir meines Vaters Vergehen zu beichten. Aber du mußt alles wissen. Damit du weißt, daß ich an allem unschuldig bin.“
Noch einmal flammte sein Verdacht auf. Warum war Doris daheim geblieben? Hatte sie sich wirklich trant gefühlt?

Die Frau kam näher, schmiegte den blonden Kopf an ihn, sagte leise:

„Jag ihn fort, und alles ist gut!“

Da nahm er sie in seine Arme. Küßte sie wie rasend.

„Ich glaube dir!“

Die Tatsache, daß Farnhorst Doris von früher her kannte und doch geschwiegen hatte, das rechtfertigte nun auch alles andere. Und diesem Menschen hatte er rückhaltlos vertraut!

War denn so etwas nur möglich, daß man sich so in einem Menschen täuschen konnte?

Feller sagte seiner Frau, daß er längst über ihren Vater orientiert gewesen sei. Aber es freute ihn, daß sie ihm nun auch noch alles wortgetreu erzählt hätte.

Doris Feller ließ sich küssen, küßte wieder und dachte doch dabei: Nun sehe ich Farnhorst nicht mehr wieder — nun nicht mehr! —

Nach einer Stunde verließ Feller seine Frau.

Ihm war elend zumute. Todend. Er wußte nicht mehr, was gut und nicht gut war. Er fühlte nur ganz deutlich in dieser Minute, daß er an dieser Frau zugrunde ging, weil er ihr verfallen war!

Daheim in seiner Wohnung sah Farnhorst und wartete! Wartete auf eine Sache, die so schnell und bausig und spielerisch kam, und die doch bestimmt ein Menschenleben kostete.

Er würde es sein!

Denn er wußte schon jetzt, daß er nicht treffen wollte! Nicht wollte!

Mochte dieser Zweikampf ausgetragen werden, mit welchen Waffen er wollte — er würde den anderen nicht verwunden! Noch viel weniger dachte er daran, dessen Leben zu nehmen.

Ihn sollte es treffen! Ihn selber! Denn um ihn wollte niemand. Aber Richard Feller hatte noch seine Eltern!

Die Stunden schlichen bleiern dahin. Draußen war eine nasskalte Luft, die gleichzeitig aber doch das Werden der jungen Natur fühlen ließ.

Werden und Vernichtung! Stets war beides eng miteinander verbunden. Müde ließ Fritz Farnhorst den Kopf sinken.

Wie eitelhaft doch das Leben war! Wenn andere Menschen es einem zur Qual machten!

Doris Feller!

Sie war daran schuld, daß zwei Männer, die einander immer hoch geachtet hatten, nun wie zwei Todfeinde einander gegenüberstanden! Aber die Frau war es nicht wert, daß zwei Männer miteinander kämpften um ihre Willen. Darum sollte es eine Komödie bleiben, weil der eine gar nicht daran dachte, um dieser Frau willen den alten Eltern Richard Fellers weh zu tun!

Diese Stille ringsum war marternd und doch zugleich unendlich wohlthuend.

Langsam erhob sich Fritz Farnhorst. Er ging zum Fenster, sah hinaus. Stand lange, lange! Sah zu den großen Steinbrüchen hinüber, deren ungeheure Ausdehnung in den letzten Monaten ihm die Lebensfreude gewesen war. Die Gedanken wanderten weiter. Suchten eine wunderschöne Frau. Das Herz suchte schmerzhaft in letzter Entzweiung. Dann richtete sich Doktor Farnhorst hoch auf.

Letzten Endes bedeutete Doris Fellers Lüge doch noch eine gute Tat, weil sie Befreiung aus aller Qual brachte!

Doris war allein. Ihr Mann war noch einmal dringend fort! Wenn sie geahnt hätte, daß er seine beiden Freunde in seiner Heimatstadt, Doktor Zischwitz und Paul Verland, aufsuchte!

Daß er mit Fritz Farnhorst ein Duell haben würde!

Aufelos schritt sie hin und her. War sich ihrer Gemeinheit gegen Farnhorst vollkommen bewußt und konnte doch nichts mehr ändern, selbst wenn sie geahnt hätte, um was es ging.

Sie hatte gelogen, um ihr Leben zu retten!

In feiger Angst um ihr eigenes Leben hatte sie das von zwei wertvollen Männern aufs Spiel gesetzt.

Aber sie dachte gar nicht an so etwas. Farnhorst war entlassen! Das genügte ihrem Manne doch!

Es klopfte.

Auf den Ruf Doris Fellers trat Marie herein. Aber sie war diesmal nicht demütig-untwürdig. Sie war auch zum Ausgang angezogen.

„Marie, was ist denn? Und wo wollen Sie hin? Ich wüßte nicht, daß ich Ihnen Urlaub gegeben hätte“, sagte Doris hochfahrend, weil die teure Haltung ihrer Vertrauten sie regte.

Marie Ratshel sagte:

„Ich weiß, was für Lügen Sie erfunden haben, um Ihren Mann zu verführen. Und ich will Schweigegeld! Zehntausend Mark! Ich bleibe nicht länger hier. Mir raßt es hier nicht mehr. Wenn ich das Geld habe, sehen Sie mich nicht mehr wieder.“

„Erpressung? Ich kann Sie der Polizei übergeben.“

„Nein! Das können Sie nicht. Ich besitze den Brief, worin Sie so freundlich Herrn Doktor Farnhorst zum Tee laden mit dem Hinweis, daß auch die Mutter unseres zuwändigen Herrn antworfend sei. Sie wollten ein Liebesabenteuer. Was geht's mich an? Wenn ich das Geld bekomme, gehen mich die Verhältnisse im Hause Feller nichts mehr an.“

Doris Feller schwieg.

Schwieg, weil sie schweigen mußte! Weil sie diese Mitwisslerin nicht reizen durfte!

Und — sie mußte ihr das Geld geben.

Aber sie hatte kein Geld. Richard verwaltete ihr Vermögen, und was sie an Kleidern und sonstigem Luxus brauchte, das gab er ihr von seinem eigenen Geld. Wo sollte sie jetzt diese verlangten Zehntausend hernehmen?

Ein Gedanke sagte den andern. Keiner war brauchbar, und dort an der Tür stand das Mädchen und sah mit bösen, mittelbösen Augen zu ihr herüber.

Da —!

Doris dachte an die Lohngeber, die im Arbeitszimmer Richards im Geldschrank lagen.

Ohne ein Wort ging sie hinüber, schloß sorgfältig die Tür hinter sich ab. Vor diesem Geschäft mußte man sich in acht nehmen. Sehr in acht nehmen!

Und sie hatte diesem Mädchen vertraut! Hatte sich ihm ganz und gar in die Hände gegeben.

Das Geld mußte sie dieser gefährlichen Person geben! Aber dann war sie ja los für alle Zeiten.

Und Doris Feller entnahm dem Geldschrank ein Bündel Scheine. Rasch ging sie dann zurück. Warf das Geld auf den Tisch, wandte sich ab.

Bleibend hätte sie diese verächtliche Pose weglassen sollen. Marie Ratshel wurde dadurch aufs höchste gereizt. Aber sie sagte nichts. Sie nahm das Geld und ging!

Aber sie wußte schon in dieser Minute, daß sie mit dieser Frau noch lange nicht fertig war!

Doris aber atmete tief auf. Nun war alles in Ordnung! Alles!

Welch hätte diese kleine, dumme Affäre sie Stellung und sicheren Hafen gekostet.

Sie hatte geglaubt, Farnhorst zu lieben! Und nun wußte sie doch, daß es nur Trost und Eigenwillen gewesen waren. Sie hatte ihn haben wollen. Sie wollte ihren Willen durchsetzen! Und je mehr sie einsehen mußte, daß gerade dieser Wunsch sich nicht erfüllen würde, desto bestiger hatte sie auf der Erfüllung dieses ihres Wunsches bestanden.

(Fortsetzung folgt.)

2
Sa
De
mit
Fe
Ni
Di
Dippe
leider
und
dazu
aber
vorsicht
wagen
w
E
bittet
und
K
der
Hand
ein
leider
ist
hier
mehr
werden,
aber
best
besser.“
Auf
Ab
wir.
Dah
des
Hand
Dippe
verordne
Uhr: W
Mitglie
meindest
verordnun
Die
16. Jan
zur Fei
gebene
schönen
He das
schlecht.
Nach de
der We
wie
menstell
in der
Handwer
auszubild
meister a
und in je
reich der
lammern
Maßnahm
rechtes, b
auch in d
berholer
Höde
hof die
ausgeföhr
teilung u
Lehrersch
eifrigem
selben ha
hof erleb
Soal (hor
Personen
werden. F
Viel ist
boten wor
wohl blü
Teil gro
viel Gesch
Spieler du
Felle erba
wie es ver
schieden
den mit
nochmal
Anschaffun
Reinh
Hier eine
Johns
Schneelag
Winterpos
soll hier
schaften
ein Werk
werden. I
die Abfah
und Kodel
Johns
Sangesbr
gefangere
war noch
des Verei
Pfleger de
Kastliche
letzte Zeit
letzte Ruhe
geföhrtin